

# Grammatische Funktion, semantische Rolle und Diskursprominenz

Masterarbeit im Studiengang Master of Education,  
Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen

Gökben Konuk  
Matrikelnummer: 5384966

  
goekben.konuk@smail.uni-koeln.de

Eingereicht am: 30.09.2019

Prüfer: Prof. Dr. Klaus von Heusinger, PD. Katja Jasinskaja

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort

1. Einleitung.....	4
2. Bestimmung des Gegenstandsbereichs.....	8
2.1 Grammatische Funktion.....	8
2.2 Semantische Rolle.....	11
2.3 Diskursprominenz.....	13
3. Türkisch.....	18
4. Fragebogenexperiment 1.....	26
4.1 Voraussagen.....	27
4.2 Design und Methode.....	27
4.3 Ergebnisse.....	30
4.4 Diskussion.....	30
5. Fragebogenexperiment 2.....	33
5.1 Voraussagen.....	33
5.2 Design und Methode.....	34
5.3 Ergebnisse.....	36
5.4 Diskussion.....	37
6. Allgemeine Diskussion.....	40
7. Fazit und Ausblick.....	46
8. Literaturverzeichnis.....	48

Eigenständigkeitserklärung

## **Vorwort**

Diese Arbeit entstand im Rahmen des SFB 1252 „Prominence in Language“ an der Universität zu Köln. Für die vielfältig erfahrene Hilfe möchte ich mich an dieser Stelle bei den nachstehenden Personen bedanken.

Mein ganz besonderer Dank gilt allen voran Klaus von Heusinger für die wissenschaftliche Betreuung und seine kontinuierliche Unterstützung in allen Belangen. Ihm verschulde ich die Sicht, dass man zu viel mehr fähig ist, als man zu glauben bereit ist. Katja Jasinskaja danke ich recht herzlich dafür, dass sie die Zweitgutachtung übernommen hat.

In Istanbul bin ich dem Fachbereich Linguistik der Boğaziçi Universität, allen voran Balkız Öztürk, Kadir Gökgöz sowie Pavel Logačev nicht nur für die Unterstützung bei der Durchführung der Datenerhebung im Sommer 2018 zum Dank verpflichtet, sondern auch für die herzliche Eingliederung in den Boğaziçi Kreis während meines dreimonatigen Forschungspraktikums im Sommer 2018 in Istanbul.

In Köln gilt mein Dank weiterhin meinen Kolleginnen und Kollegen in der Germanistischen Linguistik, allen voran Semra Kızılkaya, Elyesa Seidel und Filiz Özden für die schöne und angenehme Zeit.

Mein größter Dank gilt jedoch meiner Familie, allen voran meinen Eltern, die mich seit Beginn der Schulzeit bis hin zum Ende des Studiums bedingungslos unterstützt haben.

## 1. Einleitung

Diese Arbeit hat zum Ziel den Einfluss grammatischer Funktion und semantischer Rolle auf Diskursprominenz zu untersuchen. Im Fokus der Arbeit steht dabei das Türkische mit Sätzen wie in (1) und (2):

- (1) Gökhan dünkü kahvaltı daveti sonrasında Naz'ı büyüleyici gülüşünden dolayı gün boyunca düşledi. {pro, o} sekizde mail attı.  
'Gökhan träumte nach der Frühstückseinladung gestern wegen ihres bezaubernden Lächelns den ganzen Tag von Naz. {Er/Sie} schrieb um 20 Uhr eine E-Mail.'
  
- (2) Mete uyumsuz davranışlarıyla Seher'i geçen haftaki grup çalışmasında çok kızdırdı. {pro, o} birden gruptan ayrıldı.  
'Mete verärgerte bei der Gruppenarbeit letzte Woche durch sein unsoziales Verhalten Seher. {Er/Sie} hat plötzlich die Gruppe verlassen.'

Zahlreiche psycholinguistische Untersuchungen belegen die Bedeutsamkeit verschiedenartiger Einzelfaktoren für die Interpretation bzw. Auflösung anaphorischer Pronomen im Text. Zu den in der Literatur am häufigsten zitierten Faktoren gehören unter anderem Subjektpräferenz (Crawley, Stevenson & Kleinman 1990), Parallelität (Smyth 1994; Chambers & Smyth 1998), Letzterwähtheit (Clark & Sengul 1979) sowie semantische Rolle (Stevenson, Crawley & Kleinman 1994). Obwohl diese Studien wichtige Einblicke in die Resolution von Pronomen erlauben, weisen sie bei näherer Betrachtung jedoch mindestens drei Mängel auf. Erstens wird die Frage, ob und wie diese Einzelfaktoren miteinander interagieren, nicht behandelt. Es lässt sich nicht ausmachen, ob und wie die betrachteten Mengen der Einzelfaktoren aufgrund eines einheitlichen Prinzips zusammenwirken. Dabei lassen Ergebnisse aktueller empirischer Untersuchungen aus dem Deutschen den Schluss zu, dass nicht einzelne Faktoren ausschlaggebend sind, sondern vielmehr deren Zusammenspiel einen Einfluss darauf hat, wie Hörer anaphorische Pronomen auflösen (vgl. Schumacher, Backhaus & Dangl 2015; Schumacher, Dangl & Uzun 2016). Zweitens sind die Studien von der Annahme geleitet, dass Produktion und

Interpretation von Pronomen auf dieselbe Weise durch bestimmte Kontextfaktoren bestimmt werden. Aktuelle empirische Untersuchungen für das Englische belegen jedoch, dass Kontextfaktoren auf unterschiedliche Weise Einfluss auf die Produktion und Interpretation von Pronomen nehmen können (Kehler et al. 2008; Kehler & Rohde 2013; Kehler & Rohde 2019). Drittens beschränken sich die Untersuchungen auf nicht-pro-drop-Sprachen wie Deutsch oder Englisch, sodass unklar ist, ob die Beobachtungen auch auf pro-drop-Sprachen wie Türkisch übertragen werden können.

Aus diesen Beobachtungen lassen sich für die vorliegende Untersuchung drei wesentliche Forschungsfragen ableiten, deren Beantwortung im Vordergrund dieser Arbeit stehen soll:

- i. Welche Faktoren haben Einfluss auf Diskursprominenz im Türkischen? Sind Einzelfaktoren ausschlaggebend oder spielt deren Zusammenwirken eine größere Rolle? Wie wirken die Einzelfaktoren zusammen?
- ii. Wird die Produktion und Interpretation von Pronomen im Türkischen auf dieselbe Art und Weise durch Kontextfaktoren bestimmt? Oder lassen sich Unterschiede feststellen? Inwieweit unterscheiden sich Produktion und Interpretation?
- iii. Inwiefern lassen sich die für nicht-pro-drop-Sprachen gemachten Beobachtungen auf das Türkische übertragen? Welche Gemeinsamkeiten und/oder Unterschiede gibt es? Inwiefern unterscheiden sich pro-drop-Sprachen von nicht-pro-drop-Sprachen?

Für Türkisch wird in der bisherigen Forschung angenommen, dass diskursprominente Referenten mit dem Nullpronomen *pro* wiederaufgenommen werden und weniger diskursprominente Referenten mit dem overt Pronomen *o* (vgl. Enç 1986; Erguvanlı-Taylan 1986; Turan 1995; Öztürk 2001). Dabei wird angenommen, dass die Diskursprominenz der Antezedenten von der grammatischen Funktion abhängt. So wird davon ausgegangen, dass Subjekte zugänglicher sind als Objekte und deshalb mit *pro* wiederaufgenommen werden. Die bisherigen Annahmen beziehen sich jedoch auf Kontexte, in denen das Subjekt gleichzeitig auch das Agens ist, sodass unklar ist, ob die grammatische

Funktion (Subjekt > Objekt), die semantische Rolle (Agens > Patiens) oder beides einen Einfluss auf Diskursprominenz im Türkischen hat. Daher soll in dieser Arbeit der Einfluss dieser beiden Faktoren auf Diskursprominenz genauer untersucht werden mit dem Ziel eine Antwort auf die gestellten Forschungsfragen zu liefern und einen Beitrag zur aktuellen Forschung zu leisten.

Die These ist, dass nicht nur die grammatische Funktion, sondern auch die semantische Rolle einen Einfluss auf Diskursprominenz im Türkischen hat. Unter Diskursprominenz wird dabei Himmelmann & Primus (2015) folgend ein strukturbildendes Prinzip in der Grammatik von Sprachen verstanden, das insbesondere beim Aufbau von Diskursrepräsentationen eine zentrale Rolle spielt. Von Heusinger & Schumacher (2019) folgend wird im Folgenden dieses sprachliche Organisationsprinzip auf Diskurspragmatik angewendet und sich dabei auf zwei Aspekte von Diskursprominenz konzentriert. Betrachtet wird zum einen jener Aspekt von Diskursprominenz, die damit zu tun hat, ob ein Referent im nachfolgenden Diskurs anaphorisch aufgegriffen wird oder nicht (Anaphorizität). Zum anderen wird jener Aspekt von Diskursprominenz betrachtet, welche mit der Wahl eines referenziellen Ausdrucks zu tun hat, nachdem sich der Sprecher für einen Referenten entschieden hat (Aktivierung/Zugänglichkeit). Die These wird anhand von theoretischen Überlegungen belegt und durch zwei Fragebogenexperimente, die mit Psychverben durchgeführt wurden, empirisch bestätigt. Es kann gezeigt werden, dass nicht nur wie in der Literatur behauptet die grammatische Funktion, sondern auch die semantische Rolle einen Einfluss auf Diskursprominenz im Türkischen hat und dass sich der Einfluss dieser beiden Kontextfaktoren in Produktion und Interpretation unterschiedlich ausgestaltet. Darüber hinaus kann gezeigt werden, dass sich das Nullpronomen im Türkischen ähnlich wie Personalpronomen in nicht-pro-drop-Sprachen verhält, das overt Pronomen dagegen stärker durch diskurspragmatische Kontextfaktoren bestimmt zu sein scheint.

Zunächst wird der Gegenstandsbereich der Arbeit bestimmt, indem zentrale Begriffe erläutert werden. Dann wird die Forschungslage zu Subjektpronomen im Türkischen dargestellt und anschließend kritisch diskutiert. Es wird dafür plädiert, neben der grammatischen Funktion auch die semantische Rolle als

Prominenzfaktor zu betrachten. Darauf aufbauend werden die mit Psychverben durchgeführten Experimente vorgestellt, um für die aufgestellte These empirische Evidenz zu liefern. Nach einer allgemeinen Diskussion der Daten werden die Hauptergebnisse der Untersuchung zusammengefasst und ein Ausblick auf weitere sich anschließende Untersuchungen gegeben.

## 2. Bestimmung des Gegenstandsbereichs

In diesem Kapitel wird der Gegenstandsbereich der Arbeit bestimmt, indem zentrale Begriffe erläutert werden. Hierzu gehören die Begriffe *grammatische Funktion*, *semantische Rolle* sowie *Diskursprominenz*. Da es sich bei diesen Begriffen um sprachübergreifende Konzepte handelt, werden die Ausführungen weitgehend am Deutschen und Englischen veranschaulicht.

### 2.1 Grammatische Funktion

Für Begriffe wie *Subjekt* und *Objekt* lassen sich in der Forschungsliteratur eine Reihe verschiedener Ausdrücke verzeichnen, darunter *grammatische Relationen*, *grammatische Funktionen*, *syntaktische Funktionen*, *syntaktische Relationen* etc. Allen Ansätzen ist gemeinsam, dass Begriffe wie *Subjekt* und *Objekt* als relationale Begriffe zu verstehen sind, die grammatische Beziehungen im Satz ausdrücken. Grammatische Funktionen wie *Subjekt* und *Objekt* kennzeichnen eine Konstituente nicht aufgrund ihrer formalen Eigenschaften und unabhängig von ihrer syntaktischen Umgebung, sondern sie geben an, welche Funktion die Konstituente innerhalb ihrer syntaktischen Umgebung hat.

Valenz ist ein vielschichtiges Phänomen, das auf verschiedenen Ebenen stattfindet. Helbig (1982) unterscheidet zwischen logischer, semantischer und morphosyntaktischer Valenz. Im Folgenden wird dieser Unterscheidung der verschiedenen Ebenen der Valenz nach Helbig (1982) gefolgt.

Unter logischer Valenz wird verstanden, dass Verben eine bestimmte Anzahl von Leerstellen öffnen. Die Zahl der Ergänzungen ist durch das logische Prädikat vorgegeben, das ein Verb ausdrückt. So bezeichnet beispielsweise das Verb *schlagen* aufgrund seiner logischen Struktur eine zweistellige Relation, d.h. dem Verb liegt ein Prädikat zugrunde, das zwei Argumente erfordert. Nach der Zahl der geforderten Argumente kann man 1-, 2-, 3- und 4-wertige Verben unterscheiden. Im Rahmen der Prädikatenlogik werden die Prädikate dabei meist groß geschrieben, Variablen für die Argumente sind Kleinbuchstaben in



Klammern. Eine Darstellung eines zweistelligen Prädikats sieht beispielsweise wie folgt aus:  $P(x, y)$ . Verben sind in gewisser Weise die Gegenstücke dieser logischen Prädikate, weshalb ihre Ergänzungen auch als Argumente bezeichnet werden. Ergänzungen bzw. Argumente sind im sog. Valenzrahmen festgelegte Elemente. Im Valenzrahmen nicht festgelegte Elemente sind Modifikatoren (auch Adjunkte, Angaben).

Unter semantischer Valenz wird verstanden, dass Verben nicht nur eine bestimmte Anzahl von Leerstellen öffnen, sondern ihren Mitspielern auch ganz bestimmte semantische Rollen zuweisen. Das Verb *schlagen* umfasst beispielsweise zwei Mitspieler, und zwar jemanden, der schlägt (Agens) und jemanden, der geschlagen wird (Patiens). Das Verb *schlagen* weist demnach zwei semantische Rollen zu.

Unter (morpho-)syntaktischer Valenz wird verstanden, dass Verben für jedes einzelne Argument festlegen, in welchen Realisierungsformen sie in der syntaktischen Struktur auftreten können. Die (morpho-)syntaktische Valenz umfasst also die Zahl der von einem Verb geöffneten Leerstellen und die Möglichkeiten, diese mit bestimmten syntaktischen Kategorien zu besetzen. Bei dem Verb *schlagen* wird das Nominativargument als Subjekt realisiert und das Akkusativargument als direktes Akkusativobjekt.

Eine vollständige Beschreibung der Verbvalenz umfasst also die Zahl der geforderten Argumente (auch Wertigkeit, Stelligkeit), die semantische Rollenzuweisung und die (morpho-)syntaktische Realisierung.

Diese Arbeit beschränkt sich auf 2-wertige Verben (vgl. Tab. 1).

Tab. 1 Valenzbegriffe

---

Wertigkeit	Argument 1	Argument 2
Realisierungsform	Nominativ-NP	Akkusativ-NP
Grammatische Funktion	Subjekt	Akkusativobjekt

---

De Hoop & Lamers (2006: 272) schlagen fünf *distinguishability constraints* vor, anhand derer man das Subjekt und Objekt eines transitiven Satzes unterscheiden kann. Ihrem Ansatz liegt die Annahme zugrunde, dass die beiden Argumente einer transitiven Beziehung unterscheidbar sein sollten.

Tab. 2 Distinguishability constraints (de Hoop & Lamers 2006: 272)

---

Case	the subject is in the nominative case, the object is in the accusative case
Agreement	the verb agrees with the subject
Selection	fit the selectional restrictions of the verb (animacy)
Precedence	the subject (linearly) precedes the object
Prominence	the subject outranks the object in prominence (animacy)

---

Die von de Hoop & Lamers (2006) vorgeschlagenen *distinguishability constraints* sollen an zwei Beispielen veranschaulicht werden.

(3) Ich habe den Zaun zerbrochen.

In (3) können beide Argumente auf Grundlage von *Case*, *Agreement*, *Selection*, *Precedence* und *Prominence* unterschieden werden. *den Zaun* muss das Objekt sein aufgrund der Akkusativmarkierung, *Peter* muss das Subjekt sein, weil es im Nominativ steht; das finite Verb kongruiert mit dem Subjekt; das transitive Verb *zerbrechen* verlangt ein Agenssubjekt und ein Patiensobjekt; die Argumente stehen in der kanonischen Wortstellung; Schließlich ist das Subjekt belebt und das Objekt unbelebt.

(4) Die Professorin hat die Studentin geschlagen.

In (4) kann weder auf Grundlage von *Case*, noch auf Grundlage von *Agreement*, *Selection* und *Prominence* zwischen Subjekt und Objekt unterschieden werden, da aufgrund der Kasusverteilung eine ambige Lesart erzeugt wird. Zudem sind beide Referenten belebt und können potentiell mit dem finiten Verb kongruieren, sodass zur Unterscheidung zwischen Subjekt und Objekt hier einzig *Precedence*

herangezogen wird. Die Professorin wird als Subjekt und die Studentin als Objekt interpretiert.

## 2.2 Semantische Rolle

Semantische Rollen sind ein Versuch, die spezifisch sprachliche Erfassung der Partizipanten von Ereignissen oder Sachverhalten zu beschreiben und zu systematisieren. Begriffe wie *Agens* und *Patiens* werden in der Forschungsliteratur häufig auch als *deep cases* (Fillmore 1968), *thematic relations* (Jackendoff 1990), *theta roles* (Chomsky 1981; Baker 1997), *proto-roles* (Dowty 1991) und *macroroles* (Van Valin & La Polla 1997) bezeichnet. In dieser Arbeit wird der Begriff semantische Rolle vorgezogen und Begriffe wie *Agens* und *Patiens* als semantische Rollen bezeichnet.

Theoretische Ansätze über semantische Rollen lassen sich grob in drei Forschungsrichtungen unterteilen: Rollenlisten-Ansatz, lexikalisch-konzeptueller Dekompositions-Ansatz und generalisierte semantische Rollen-Ansatz. In dieser Arbeit wird dem Ansatz generalisierter semantischer Rollen gefolgt.

Generalisierte semantische Rollen unterscheiden sich von traditionellen semantischen Rollen durch einen einheitlichen Abstraktionsgrad und eine geringe Zahl. Während semantische Rollen im Rollenlisten-Ansatz traditionell als sprachliche Primitive angesehen werden, die nicht weiter analysierbar sind, werden semantische Rollen in neueren Ansätzen als mehrdimensionale Konzepte aufgefasst und aus grundlegenden Begriffen wie Kausalität, Veränderung, Bewegung oder Empfindung abgeleitet. Dowty (1991) konstruiert in Anlehnung an die Prototypensemantik die generalisierten semantischen Rollen *Agens* und *Patiens* als prototypische Konzepte. Dieser Ansatz ist von Primus (1999; 2006) weiterentwickelt worden. Mit Downtys Protorollen verwandt sind die Makrorollen in der Role and Reference Grammar (Foley & Van Valin 1984; Van Valin & La Polla 1997) sowie das Transitivitätskonzept von Hopper & Thompson (1980). Im Folgenden soll exemplarisch für diese Forschungsrichtung der Ansatz von Dowty (1991) vorgestellt werden.

Dowty (1991) fasst die semantischen Rollen als aus mehreren Merkmalen bestehende Cluster-Konzepte auf. Einzelne Argumente können mehr oder weniger dieser Merkmale aufweisen, wobei die prototypischen Vertreter alle Eigenschaften aufweisen. Im Rahmen dieses Ansatzes beschränkt sich Dowty auf die Rollen Proto-Agens und Proto-Patiens. Zu den Proto-Agens-Eigenschaften gehören die willentliche Beteiligung an einem Zustand oder einem Ereignis, eine Beteiligung durch Empfindung und/oder Wahrnehmung, dass der Mitspieler ein Ereignis oder eine Zustandsänderung eines anderen Mitspielers bedingt sowie dass er sich relativ zur Position eines anderen Mitspielers bewegt.

Tab. 3 Agent proto-role (Dowty 1991: 571)

---

x does a volitional act  
x is sentient of or perceives another participant  
x causes an event or change of state in another participant  
x is moving  
x exists independently of the event named by the predicate

---

Zu den Proto-Patiens-Eigenschaften gehören, dass der Mitspieler eine Zustandsveränderung durchmacht, dass an seinem Zustand der Fortschritt der Handlung oder des Vorgangs abgelesen werden kann, dass der Mitspieler von einem anderen ins Leben gerufen wird und dass er stationär relativ zur Bewegung eines anderen Mitspielers ist.

Tab. 4 Patient proto-role (Dowty 1991: 572)

---

x undergoes a change of state  
x is an incremental theme  
x is causally affected by another participant  
x is stationary relative to another participant  
x does not exist independently of the event, or not at all

---

Diese Merkmale ergeben sich als Folgerungen aus der Bedeutung von Prädikaten. Sie sind weder vollständig noch als geordnet zu verstehen. Dowty (1991) formuliert folgendes Prinzip, das die Zuordnung von Argumenten zu syntaktischen Funktionen steuert:

- (5) In predicates with grammatical subject and object, the argument for which the predicate entails the greatest number of Proto-Agent properties will be lexicalized as the subject of the predicate; the argument having the greatest number of Proto-Patient entailments will be lexicalized as the direct object (Dowty 1991: 576)

Bei Prädikaten mit einem grammatischen Subjekt und einem Objekt wird nach Dowty (1991) dasjenige Argument, das die größte Anzahl von Proto-Agens-Eigenschaften aufweist, als das Subjekt des Prädikats lexikalisiert; das Argument, das die größte Anzahl von Proto-Patiens-Eigenschaften aufweist, wird als direktes Objekt lexikalisiert. Daraus folgt, dass Verben mit einem klaren Agens und einem klaren Patiens gemäß dem von Dowty (1991) formulierten Argumentselektionsprinzip für die Zuordnung von Argumenten zu grammatischen Funktionen die eindeutigsten Kandidaten für eine Realisierung als Subjekt und direktes Objekt sind. Bei der Zuweisung der Rollen von Psychverben mit einem Experiencer Argument und einem Stimulus Argument entsteht dagegen eine Art unklare Situation. Zum einen liegt eine Proto-Agens-Eigenschaft des Experiencers vor, da dieser durch Empfindung oder Wahrnehmung an der Situation beteiligt ist. Zum anderen liegt jedoch auch eine Proto-Agens-Eigenschaft des Stimulus vor, da er eine Eigenschaft oder eine Zustandsveränderung eines anderen Mitspielers bedingt. Daraus ergibt sich, dass Experiencer und Stimulus eine gleich starke Tendenz haben zum Subjekt zu werden.

### 2.3 Diskursprominenz

Himmelmann & Primus (2015) folgend wird unter Prominenz ein strukturbildendes Prinzip in der Grammatik von Sprachen verstanden, das insbesondere beim Aufbau von Diskursrepräsentationen eine zentrale Rolle spielt. Himmelmann & Primus (2015) schlagen drei Kriterien vor, anhand derer Prominenz näher bestimmt werden kann:

Tab. 5 Proposed criteria of prominence in grammar (Himmelmann & Primus 2015)

---

- a. relational
  - b. attractor of operations
  - c. dynamic
- 

Diesen Kriterien zufolge ist Prominenz (a) eine relationale Eigenschaft, die ein Element aus einer Menge gleichartiger Elemente auszeichnet; (b) Prominente Elemente sind strukturelle Attraktoren, d.h. sie dienen als Anker für größere Strukturen, innerhalb derer sie selbst als Konstituenten fungieren und sie können mehr Operationen als ihre Konkurrenten lizensieren; (c) Der Prominenzstatus eines Elements verändert und aktualisiert sich im Diskursverlauf.

In dieser Arbeit wird Prominenz auf Diskurspragmatik angewandt (vgl. von Heusinger & Schumacher 2019). In der Diskurspragmatik wiederum lässt sich Prominenz auf verschiedene unterschiedliche Diskursentitäten anwenden, wie Individuen, Zeiten und Ereignisse (Jasinskaja et al. 2015; von Heusinger & Schumacher 2019). Diese Arbeit konzentriert sich auf die Prominenz von Individuen im Diskurs, auf andere Arten von Prominenz wird nicht weiter eingegangen. Dabei wird der Schwerpunkt auf zwei Aspekte von Prominenz von Individuen im Diskurs gelegt. Zum einen werden vorwärtsgerichtete Funktionen von referenziellen Ausdrücken betrachtet, die mit der Wahl eines Sprechers beim Referenztracking für einen bestimmten Referenten zu tun haben. Dieser Aspekt von Diskursprominenz hat damit zu tun, ob ein Referent im nachfolgenden Diskurs anaphorisch aufgegriffen werden wird oder nicht und wird daher Anaphorizität genannt. Zum anderen werden rückwärtsgerichtete Funktionen von referenziellen Ausdrücken im Diskurs betrachtet. Sobald sich der Sprecher für einen bestimmten Referenten entschieden hat, muss er sich für die sprachliche Form entscheiden. Diese Wahl hängt von der Aktivierung/Zugänglichkeit der Referenten ab. Daher wird dieser Aspekt von Diskursprominenz als Aktivierung/Zugänglichkeit bezeichnet.

Der erste Aspekt von Prominenz, Anaphorizität, kann danach bemessen werden, ob ein Diskursreferent im nachfolgenden Diskurs anaphorisch aufgegriffen wird

bzw. als Antezedens für einen anaphorischen Ausdruck fungiert oder nicht. Diskursprominente Referenten haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, im nachfolgenden Diskurs als Antezedens für einen anaphorischen Ausdruck zu fungieren als weniger diskursprominente Referenten. Dies lässt sich am besten an Studien zur impliziten Kausalität veranschaulichen (Garvey & Caramazza 1974; Au 1986; Brown & Fish 1983). Die implizite Kausalität (Englisch *implicit causality*) bezieht sich auf die semantische Eigenschaft interpersonalen Verben, das Subjekt oder das Objekt des Ereignisses als Verursacher des vom Verb bezeichneten Sachverhalts anzuzeigen. In (6a) ist der Verursacher bzw. Stimulus als Objekt realisiert und in (6b) als Subjekt. Studien zur impliziten Kausalität haben gezeigt, dass Sätze wie in (6) bei Probanden eine kausale Begründung erwarten lassen und der Stimulus unabhängig von seiner grammatischen Funktion sowohl in (6a) als auch in (6b) als Antezedens für das anaphorische Pronomen *she* gewählt wird.

Kehler & Rohde (2013: 20)

- (6) a. Amanda<sub>Exp</sub> fears Brittany<sub>Stim</sub> because she \_\_\_\_\_  
 b. Amanda<sub>Stim</sub> frightens Brittany<sub>Exp</sub> because she \_\_\_\_\_

Der zweite Aspekt von Prominenz, Aktivierung/Zugänglichkeit, kann danach bemessen werden, mit welchem anaphorischen Ausdruck ein Diskursreferent zum ersten Mal wieder aufgegriffen wird. Sprecher können oftmals zwischen unterschiedlichen referenziellen Ausdrücken wählen, wenn sie Bezug auf Diskursentitäten nehmen. Wenig Material zeigt dabei eine hohe Aktivierung/Zugänglichkeit an und viel deskriptives Material zeigt eine geringe Aktivierung/Zugänglichkeit an (vgl. Givón 1983; Ariel 1990; Gundel, Hedberg & Zacharski 1993). Eine explizite und differenzierte Zuordnung zwischen dem Status des Referenten im Diskurs und den sprachlichen Mitteln, mit denen ein anaphorischer Bezug realisiert wird, wurde beispielsweise in der *Accessibility Theory* von Ariel (1990) formuliert. Die *Accessibility Theory* beruht auf einer Hierarchie von formal definierten Ausdrücken (abgestuft von Ausdrücken mit geringem deskriptiven Gehalt bis hin zu lexikalischen NPs), die mit einem abnehmenden Grad der Zugänglichkeit des Referenten korrespondiert.

Tab. 6 The Accessibility Marking Scale (Ariel 1994: 30)

---

zero < reflexives < agreement markers < cliticized pronouns < unstressed pronouns < stressed pronouns < proximal demonstrative < distal demonstrative < proximal demonstrative + modifier < distal demonstrative + modifier < first name < last name < short definite description < long definite description < full name < full name + modifier

---

Diskursprominente Referenten werden aufgrund ihrer hohen kognitiven Aktivierung typischerweise mit sprachlich einfachen Ausdrücken wieder aufgegriffen (z. B. *pro* in pro-drop-Sprachen, Personalpronomen in nicht-pro-drop-Sprachen), weniger diskursprominente Referenten dagegen werden mit sprachlich expliziteren Formen wieder aufgegriffen werden. Dies lässt sich gut am Referenzverhalten von Personal- und Demonstrativpronomen im Deutschen veranschaulichen (Bosch & Umbach 2007; Bosch, Rozario & Zhao 2003; Diessel 1999; Bouma & Hopp 2007). Im Deutschen kann neben dem Personalpronomen (*er*) das Demonstrativpronomen (*der*) anaphorisch auf Referenten verweisen. Die gängige Auffassung ist, dass in einem Diskurskontext wie (7) das Personalpronomen *er* referenziell mehrdeutig ist, jedoch eine starke Präferenz gegenüber dem prominentesten Referenten zeigt. Das Demonstrativpronomen *der* hingegen zeigt eine starke Präferenz für einen weniger prominenten Referenten. Schumacher, Dangl & Uzun (2016) haben Sätze wie (7) untersucht und für das Deutsche gezeigt, dass sich das Personalpronomen typischerweise auf den erstgenannten Subjektreferenten *Der Feuerwehrmann* bezieht, und dass das Demonstrativpronomen typischerweise auf den Objektreferenten *den Jungen* verweist.

Schumacher, Dangl & Uzun (2016: 217)

- (7) Der Feuerwehrmann will den jungen retten, weil das Haus brennt.
- a. Aber er ist zu aufgeregt. er = der Feuerwehrmann
  - b. Aber der ist zu aufgeregt. der = den Jungen



Diskursprominenz hat demzufolge damit zu tun, wie sich zu einem bestimmten Zeitpunkt im Diskurs Entitäten vom gleichen Typ von einer Menge gleichartiger Entitäten abheben und als strukturelle Attraktoren gelten. Die Menge gleichartiger Entitäten ist geordnet, wobei die Rangordnung der Entitäten in Abhängigkeit vom Diskursverlauf kontinuierlich angepasst wird. Die Rangordnung der Entitäten reflektiert die relative Prominenz der Entitäten zu einem gewissen Zeitpunkt im Diskursverlauf. Somit kann ein Referent mehr oder weniger diskursprominent sein. Welche Faktoren Einfluss auf Diskursprominenz ausüben, lässt sich dabei am besten an Pronomen untersuchen. Da Pronomen kein oder fast kein deskriptives Material besitzen, sind sie in noch stärkerer Weise von der kontextuellen Salienzhierarchie abhängig (vgl. von Heusinger 1997).

### 3. Türkisch

In diesem Kapitel wird die Forschungslage zu Subjektpronomen im Türkischen dargestellt und anschließend kritisch diskutiert. Nach einer knappen Einführung in das Pronominalsystem des Türkischen werden die in der Literatur über die Verwendung der jeweiligen Formen gemachten Annahmen behandelt und diskutiert. Es wird gezeigt, dass in der Forschung zu Subjektpronomen im Türkischen bislang einzig die grammatische Funktion als Prominenzfaktor betrachtet wurde. Es wird dafür plädiert, neben der grammatischen Funktion auch die semantische Rolle als Prominenzfaktor zu betrachten.

Im Türkischen sind Personalpronomen optional als Subjekt in Sätzen wie (8) und als Possessor in Genitiv-Possessiv-Konstruktionen wie (9), da sie aus den Kongruenzmerkmalen am Prädikat bzw. am Kopfnomen hergeleitet werden können (Göksel & Kerslake 2005: 239-244; Kornfilt 1997: 265-304; Lewis 2001; Schroeder 1999).

- (8) a. Ben ev-e gel-di-m.  
I house-DAT come-PST-1SG  
'I came home.'
- b. pro ev-e gel-di-m.  
pro house-DAT come-PST-1SG  
'I came home.'
- (9) a. Ben-im ev-im.  
I-GEN house-POSS.1SG  
'My home.'
- b. pro ev-im.  
pro house-POSS.1SG  
'My home.'

Die folgende Tabelle zeigt das Paradigma der Personalpronomen im Türkischen. Das Personalpronomen der 3. Person Singular im Türkischen kodiert kein Geschlecht. Außerdem hat es die gleiche Form wie das distale Demonstrativpronomen (Göksel & Kerslake 2005: 239-244; Kornfilt 1997: 265-304; Lewis 2001; Schroeder 1999).

Tab. 7 Paradigma der Personalpronomen im Türkischen (Kornfilt 1997: 265)

Singular	1.	2.	3.
Nominativ	ben	sen	o
Akkusativ	ben-i	sen-i	on-u
Genitiv	ben-im	sen-in	on-un
Dativ	ban-a	san-a	on-a
Lokativ	ben-de	sen-de	on-da
Ablativ	ben-den	sen-den	on-dan
Plural	1.	2.	3.
Nominativ	biz	siz	on-lar
Akkusativ	biz-i	siz-i	on-lar-ı
Genitiv	biz-im	siz-in	on-lar-ın
Dativ	biz-e	siz-e	on-lar-a
Lokativ	biz-de	siz-de	on-lar-da
Ablativ	biz-den	siz-den	on-lar-dan

Analysen zu Subjektpronomen im Türkischen basieren auf strukturellen Eigenschaften der Sprache (Enç 1986; Erguvanlı-Taylan 1986; Özsoy 1987; Öztürk 2001) oder beziehen ihre Daten aus Romanen (Kerslake 1987; Turan 1995; Turan 1998). Andere Analysen konzentrieren sich entweder auf Kindersprache (Slobin & Talay 1984; Topbaş & Özcan 1997) oder Gebärdensprache (Azar, Backus & Özyürek 2018). Allgemein lassen sich Analysen zu Subjektpronomen im Türkischen grob in zwei Forschungsrichtungen unterteilen, und zwar in satzorientierte Ansätze und textorientierte Ansätze.

Untersuchungsgegenstand satzorientierter Ansätze betrifft insbesondere die Bestimmung prinzipieller Einschränkungen syntaktischer Art für die Möglichkeit anaphorischer Beziehungen im Satz (vgl. Erguvanlı-Taylan 1986; Özsoy 1987; Öztürk 2001). Charakteristisch für diese Ansätze ist es, anaphorische Beziehungen in komplexen Satzstrukturen wie in (10) zu beschreiben und zu erklären.

Erguvanlı-Taylan (1986: 215)

- (10) a. Erol<sub>j</sub> çalış-ır-ken                    pro<sub>j</sub> müzik dinle-r.  
Erol work-AOR-ADV                    pro music listen.to-AOR.3SG  
'While Erol works, he listens to music.'
- b. Erol<sub>j</sub> çalış-ır-ken                    o\*<sub>j/k</sub> müzik dinle-r.  
Erol work-AOR-ADV                    o music listen.to-AOR.3SG  
'While Erol works, she/he listens to music.'

Ansätze dieser Forschungsrichtung haben dafür argumentiert, dass *pro* in (10a) auf das Subjekt des Matrixsatzes verweist, wohingegen die Verwendung des overtten Pronomens in (10b) zu einer nicht-koreferenziellen Lesart mit dem Subjekt des Matrixsatzes führt. Koreferenzialität zwischen dem Subjekt des Matrixsatzes und dem Subjekt des Adverbialsatzes kann in (10) demnach nur durch *pro* ausgedrückt werden. Die Verwendung des overtten Pronomens führt wie in (10b) zu einer nicht-koreferenziellen Lesart.

Textorientierte Ansätze interessieren sich dagegen insbesondere für die Frage, wie sich anaphorische Beziehungen über Satzgrenzen hinweg erklären lassen. Kennzeichnend für diese Forschungsrichtung ist es, diejenigen Faktoren zu ermitteln, welche der Wahl zwischen dem Nullpronomen und dem overtten Pronomen im Türkischen auf Diskursebene zugrunde liegen. Die bisherige Forschung dieser Linie hat zum einen dafür argumentiert, dass die Wahl zwischen dem Nullpronomen und dem overtten Pronomen im Türkischen durch die Informationsstruktur bedingt sei. Es wird angenommen, dass das Nullpronomen im Türkischen dann verwendet wird, wenn das Topik erhalten bleibt, und das overte Pronomen dann verwendet wird, wenn der Sprecher pragmatische Informationen wie Kontrast, Fokus oder Topikwechsel anzeigt (Göksel & Kerslake 2005: 239-244; Kornfilt 1997: 265-304; Lewis 2001; Schroeder 1999; Zimmer 1984: 195-196; Enç 1986; Öztürk 2001). So besteht in der Literatur ein breiter Konsens darüber, dass Sätze mit einem overtten Pronomen im Türkischen in dem Sinne markierter sind als Sätze ohne overttes Pronomen, dass erstere zusätzlich pragmatische Informationen vermitteln, die über den im Satz ausgedrückten propositionalen Wahrheitswert hinausgehen.

Zum anderen hat die Forschung dieser Linie dafür argumentiert, dass die Wahl zwischen dem Nullpronomen und dem overten Pronomen im Türkischen von der grammatischen Funktion des Antezedenten abhängig ist. Eine für diese Forschungsrichtung richtungsweisende Arbeit stellt die Untersuchung von Turan (1995) dar. Im Folgenden sollen zunächst Grundbegriffe der *Centering Theory*, in deren Rahmen Turan (1995) ihre Untersuchung vollzieht, vorgestellt werden. Darauf aufbauend sollen die türkischen Daten näher betrachtet werden. Schließlich sollen die Grenzen der bisherigen Untersuchungen aufgezeigt und die Hypothesen für die eigene Untersuchung formuliert werden.

Die *Centering Theory* ist ein Ansatz zur Beschreibung der lokalen Textkohärenz. Sie geht zurück auf Grosz, Joshi & Weinstein (1986) und wurde entwickelt als „a theory that relates focus of attention, choice of referring expression, and perceived coherence of utterances, within a discourse segment“ (Grosz, Joshi & Weinstein 1995: 204). In der *Centering Theory* werden jeder Äußerung eines Diskurses verschiedene *Centers* zugeordnet. Das sogenannte *backward looking Center*  $C_b(U)$  einer Äußerung  $U$  enthält vereinfacht gesagt das Topik des Satzes, also denjenigen Referenten, um den es in  $U$  hauptsächlich geht und der  $U$  mit dem vorangehenden Diskurs verbindet. Formal definiert wird das  $C_b(U)$  durch einen weiteren Begriff, nämlich die Menge der *forward looking Centers* einer Äußerung. Die Menge der *forward looking Centers* beinhaltet alle Referenten, die in einer Äußerung vorkommen. Diese werden nach ihrer Salienz geordnet. So ergibt sich die geordnete Liste der *forward looking Centers*  $C_f(U)$  einer Äußerung. Das *preferred Center*  $C_p(U)$  einer Äußerung ist das salienteste Element in  $U$ , also das erste Element der Liste  $C_f(U)$ . Welches Element zum *preferred Center* wird kann anhand mehrerer Faktoren bestimmt werden, wobei der wichtigste Faktor die grammatische Funktion ist. In der Regel wird das Subjekt gegenüber dem direkten Objekt präferiert und dieses gegenüber dem indirekten Objekt und anderen Satzgliedern. Für die sprachliche Realisierung der jeweiligen Referenten gelten bestimmte Regeln. Das *backward looking Center* wird präferiert durch ein Pronomen realisiert. Wenn überhaupt ein Referent pronominalisiert wird, dann ist dies das *backward looking Center*. Die höchste lokale Kohärenz wird dann erreicht, wenn das *backward looking Center* der vorherigen Äußerung als *backward looking Center* der aktuellen Äußerung

beibehalten wird und zugleich das *preferred Center* bleibt. Diese Art der Texterweiterung wird *Continue* genannt. Weitere Optionen des Textfortschreitens sind *Retain*, *Smooth Shift* und *Rough Shift*. Die *Centering Theory* besagt, dass es zwischen diesen *transition states* folgende Präferenzordnung gibt.

(11) Continue > Retain > Smooth-Shift > Rough-Shift

Dies beruht auf der Annahme, dass die lokale Kohärenz von links nach rechts abnimmt. Je niedriger die lokale Kohärenz, umso schwieriger wird es für den Adressaten den Text zu verarbeiten. Umgekehrt gilt: Je höher die lokale Kohärenz, desto leichter die Verarbeitung.

Das folgende Beispiel ist ein leicht modifiziertes Beispiel aus Turan (1998: 146).

Adaptiert aus: Turan (1998: 146)

- (12) Ali<sub>j</sub> Murat-<sub>ik</sub> davet et-ti.  
 Ali Murat-ACC invitation do-PST.3SG  
 ‘Ali invited Murat.’
- a. pro<sub>j/\*k</sub> hemen market-e git-ti.  
 pro immediately market-DAT go-PST.3SG  
 ‘He immediately went to the market.’
- b. O<sub>?j/k</sub> hemen market-e git-ti.  
 He immediately market-DAT go-PST.3SG  
 ‘He immediately went to the market.’

In (12a) verweist das Nullpronomen auf das Subjekt *Ali*. Eine Referenz auf das Objekt *Murat* ist ausgeschlossen, da *Ali* der salienteste Referent ist und durch das Nullpronomen realisiert werden muss. Das overte Pronomen in (12b) dagegen ist referenziell mehrdeutig. Es kann sich sowohl auf das Subjekt als auch auf das Objekt beziehen. Mit Enç (1986) könnte angenommen werden, dass das overte Pronomen hier einen Topikwechsel anzeigt. Diese Annahme kann anhand der von Turan (1995) erhobenen Korpusdaten jedoch nur bedingt gestützt werden. Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Subjekte der dritten Person entlang der *transition states*.

Tab. 8 The Distribution of third-person singular subjects (Turan 1995: 188)

	Continue	Retain	Smooth Shift	Rough Shift
Nullpronomen	96% (1411)	4% (7)	53% (134)	0% (0)
Overtes Pronomen	1% (22)	0% (0)	8% (21)	1% (1)
Volle NP	3% (39)	96% (155)	39% (98)	99% (302)
Gesamt	100% (1427)	100% (162)	100% (253)	100% (303)

Aus Tabelle 1 geht hervor, dass im untersuchten Korpus zu 96% Nullpronomen, zu 1% overte Pronomen und zu 3% volle Nominalphrasen verwendet werden, wenn das *backward looking Center* gleich bleibt und gleichzeitig das *preferred Center* der neuen Aussage ist (*Continue*). Wenn das *backward looking Center* zwar erhalten bleibt, aber nicht mehr das *preferred Center* der neuen Aussage ist, dann werden zu 4% Nullpronomen, zu 0% overte Pronomen und zu 96% volle Nominalphrasen verwendet (*Retain*). Wenn das *backward looking Center* verändert wird und das neue *backward looking Center* das *preferred Center* ist, dann werden zu 53% Nullpronomen, zu 8% overte Pronomen und zu 39% volle Nominalphrasen verwendet (*Smooth Shift*). Schließlich werden zu 0% Nullpronomen, zu 1% overte Pronomen und zu 99% volle Nominalphrasen verwendet, wenn das *backward looking Center* verändert wird und nicht mehr das *preferred Center* der neuen Aussage ist (*Rough Shift*). Wie die Daten in der Tabelle dokumentieren, wird zwar das overte Pronomen verwendet, wenn der Aufmerksamkeitsfokus auf einen weniger salienten Referenten gerichtet wird, jedoch ist die Häufigkeit dieser Fälle so gering, dass dem overten Pronomen anhand der Daten in der Tabelle insgesamt keine klare Funktion zugeschrieben werden kann.

An den bisherigen Untersuchungen zu Subjektpronomen im Türkischen kann man folgende drei Punkte kritisieren:

Erstens beschränken sich bisherige Untersuchungen zu Subjektpronomen auf strukturelle Eigenschaften der Sprache und behandeln anaphorische Beziehungen auf Satzebene. Diese Ansätze können das Referenzverhalten von Pronomen auf Diskursebene nicht erklären.

Während für andere Sprachen wie Deutsch oder Englisch eine Reihe von Studien zur Pronomenresolution vorliegen, gibt es, zweitens, zum Türkischen kaum empirische Untersuchungen, die das Referenzverhalten von Nullpronomen versus overtem Pronomen empirisch untersuchen. Beispielsweise ist unklar, ob im Türkischen zwischen dem Nullpronomen und dem overten Pronomen eine ähnliche Funktionsverteilung vorliegt wie zwischen dem Personalpronomen und Demonstrativpronomen im Deutschen.

Drittens gehen bisherige Ansätze davon aus, dass die grammatische Funktion entscheidend ist für die Diskursprominenz im Türkischen; der Einfluss semantischer Rolle wird nicht betrachtet. Dabei wurden bislang Kontexte wie (13) betrachtet, in denen das Subjekt gleichzeitig auch das Agens, sodass unklar ist, ob die grammatische Funktion (Subjekt > Objekt), die semantische Rolle (Agens > Patiens) oder beides einen Einfluss auf Diskursprominenz im Türkischen hat.

(13)	Ali		Murati		davet etti.
	Ref1	>	Ref2		Position
	Subjekt	>	Objekt		Grammatische Funktion
	Agens	>	Patiens		Semantische Rolle

Um den Einfluss grammatischer Funktion und semantischer Rolle auf Diskursprominenz im Türkischen zu untersuchen, wurden zwei Fragebogenexperimente durchgeführt. Für jedes der beiden Experiment wurde eine Hypothese in Bezug auf den ersten Aspekt von Diskursprominenz, Anaphorizität, formuliert und eine Hypothese in Bezug auf den zweiten Aspekt von Diskursprominenz, Aktivierung/Zugänglichkeit, formuliert. Fragebogenexperiment 1 testete die Richtigkeit von H1 und H2, Fragebogenexperiment 2 testete die Richtigkeit von H3 und H4. Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die in der vorliegenden Arbeit getesteten Hypothesen.



Tab. 9 Hypothesen Fragebogenexperimente

---

- H1: Sowohl die grammatische Funktion als auch die semantische Rolle hat einen Einfluss darauf, welcher Referent als Antezedens für ein Nullpronomen oder overtes Pronomen gewählt wird (Anaphorizität)
- H2: Nullpronomen und overte Pronomen im Türkischen verhalten sich anders; das Nullpronomen bezieht sich auf den prominentesten Referenten, das overte Pronomen auf einen weniger prominenten Referenten (Aktivierung/Zugänglichkeit)
- H3: Die semantische Rolle hat Einfluss darauf, welcher Referent im nachfolgenden Diskurs zuerst erwähnt wird (Anaphorizität)
- H4: Die grammatische Funktion hat Einfluss darauf, wie dieser Referent anaphorisch aufgegriffen wird (Aktivierung/Zugänglichkeit)
-

#### 4. Fragebogenexperiment 1

In Experiment 1 wurde Diskursprominenz darüber gemessen, welcher Referent als Antezedens für ein referenziell ambiges Nullpronomen oder overt Pronomen in Kontexten mit einem Subjekt-Experiencer Verb und einem Objekt-Experiencer Verb gewählt wird (Anaphorizität). Zweitens wurde Diskursprominenz darüber gemessen, ob es einen Unterschied im Referenzverhalten von Nullpronomen versus overt Pronomen gibt (Aktivierung/Zugänglichkeit). Die Wahl für Subjekt-Experiencer Verben und Objekt-Experiencer Verben begründet sich darin, dass diese die semantischen Argumente Stimulus und Experiencer in unterschiedlichen grammatischen Funktionen kodieren können (Belletti & Rizzi 1988; Grimshaw 1990; Dowty 1991; Croft 1993; Pesetsky 1995). Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die Bedingungen:

Tab. 10 Bedingungen Fragebogenexperiment 1

SE	Ref1	Ref2	pro
	Nominativ-NP Subjekt Experiencer	Akkusativ-NP Akkusativobjekt Stimulus	
	Ref1	Ref2	overt
	Nominativ-NP Subjekt Experiencer	Akkusativ-NP Akkusativobjekt Stimulus	
OE	Ref1	Ref2	pro
	Nominativ-NP Subjekt Stimulus	Akkusativ-NP Akkusativobjekt Experiencer	
	Ref1	Ref2	overt
	Nominativ-NP Subjekt Stimulus	Akkusativ-NP Akkusativobjekt Experiencer	

SE = Subjekt-Experiencer Bedingung, OE = Objekt-Experiencer Bedingung

In der Subjekt-Experiencer Bedingung wurde der Experiencer bzw. das (Proto-)Agens als Subjekt realisiert, in der Objekt-Experiencer Bedingung dagegen als Objekt.

#### 4.1 Voraussagen

Die folgende Tabelle fasst die in Experiment 1 getesteten Hypothesen nochmals zusammen.

Tab. 11 Hypothesen Fragebogenexperiment 1

---

- H1: Sowohl die grammatische Funktion als auch die semantische Rolle hat einen Einfluss darauf, welcher Referent als Antezedens für ein Nullpronomen vs. overtes Pronomen gewählt wird (Anaphorizität)
- H2: Nullpronomen vs. overtes Pronomen im Türkischen verhalten sich anders; das Nullpronomen bezieht sich auf den prominentesten Referenten, das overtes Pronomen auf einen weniger prominenten Referenten (Aktivierung/Zugänglichkeit)
- 

Wenn gemäß H1 sowohl die grammatische Funktion als auch die semantische Rolle einen Einfluss auf Anaphorizität im Türkischen hat, sollte sich das so auswirken, dass Ref1 in der Subjekt-Experiencer Bedingung deutlich häufiger als Antezedens gewählt wird als Ref2 in der Objekt-Experiencer Bedingung. Wenn gemäß H2 das Nullpronomen sich auf den prominentesten Referenten bezieht und das overtes Pronomen auf einen weniger prominenten Referenten, sollte sich das in einem Unterschied im Referenzverhalten zwischen dem Nullpronomen und dem overten Pronomen zeigen.

#### 4.2 Design und Methode

Zur Überprüfung der Hypothesen wurde ein 2 x 2 Design entwickelt. Manipuliert wurde der Faktor Verbtyp (Subjekt-Experiencer Verb vs. Objekt-Experiencer Verb) und Pronomentyp (*pro* vs. overtes Pronomen *o*). Insgesamt wurden 16 kritische Items und 20 Filleritems konstruiert. Zur Erstellung der kritischen Items wurden folgende Psychverben verwendet:

Tab. 12 Psychverben (Ibe 2004; Kutscher 2009)

SE	anımsamak (recall), merak etmek (worry about), hatırlamak (remember), anmak (call to mind), özlemek (miss), beğenmek (like), arzulamak (desire), düşlemek (dream of)
OE	şaşırtmak (surprise), hüzünlendirmek (sadden), etkilemek (impress), heyecanlandırmak (excite), sıkmak (bore), büyülemek (allure), kızdırmak (anger), eğlendirmek (amuse)

SE = Subjekt-Experiencer Bedingung, OE = Objekt-Experiencer Bedingung

Die kritischen Items bestanden jeweils aus einem Kontextsatz mit einem Psychverb und einem Zielsatz mit einem ambigen Subjektpronomen. Im Kontextsatz wurden zwei belebte Referenten eingeführt. Ref1 wurde durchgehend als Subjekt und Ref2 durchgehend als direktes Akkusativobjekt realisiert. Beide Referenten wurden als Eigennamen versprachlicht, wobei das Geschlecht ausbalanciert wurde. In den entworfenen Kontexten waren 8 Referenten gleichen Geschlechts (davon 4 maskulin-maskulin, 4 feminin-feminin) und 8 Referenten unterschiedlichen Geschlechts (davon 4 maskulin-feminin, 4 feminin-maskulin). Um einen natürlichen Diskurskontext herzustellen wurden Zeitadverbien und Lokaladverbien eingebaut. Um die implizite Kausalität zu kontrollieren, wurde darüber hinaus jeweils immer ein Kausalsatz eingebaut. Der Zielsatz enthielt ein ambiges Subjektpronomen, das entweder als *pro* oder overt Pronomen *o* realisiert wurde. Die folgende Tabelle zeigt ein Beispielitem.

Tab. 13 Beispielitem Fragebogenexperiment 1

SE	[Gökhan] <sub>Exp</sub> dünkü kahvaltı daveti sonrasında [Naz'ı] <sub>Stim</sub> büyüleyici gülüşünden dolayı gün boyunca düşledi. {pro, o} sekizde mail attı. 'Gökhan träumte nach der Frühstückseinladung gestern wegen ihres bezaubernden Lächelns den ganzen Tag von Naz. {Er/Sie} schrieb um 20 Uhr eine E-Mail.'
OE	[Mete] <sub>Stim</sub> uyumsuz davranışlarıyla [Seher'i] <sub>Exp</sub> geçen haftaki grup çalışmasında çok kızdırdı. {pro, o} birden gruptan ayrıldı. 'Mete verärgerte bei der Gruppenarbeit letzte Woche durch sein unsoziales Verhalten Seher. {Er/Sie} hat plötzlich die Gruppe verlassen.'

SE = Subjekt-Experiencer Bedingung, OE = Objekt-Experiencer Bedingung

Die Filleritems wurden mit Transferverben gebildet (10 Source-Goal Verben, 10 Goal-Source Verben) und das Subjektpronomen, d.h. *pro* oder das overte Pronomen *o*, wurde durch Weltwissen zum Goal-Referenten aufgelöst.

Tab. 14 Filler Fragebogenexperiment 1

---

- SG [Sumru]<sub>Source</sub> bu sabah derste [Oylum'a]<sub>Goal</sub> kalem kutusunu kaybettiği için kalem ödünç verdi. *pro* ders bitince teşekkür etti.  
'Sumru lent Oylum a pencil in the class this morning because she lost her pencil case. She thanked her when the class was over.'
- [Berrak]<sub>Source</sub> sabah erkenden kantinde [Ege'ye]<sub>Goal</sub> son dersi kaçırdığı için derste işlenen konuları özetledi. O hemen notların fotokopisini çekti.  
'Berrak summarized Ege early in the morning in the cafeteria the topics covered in the class because he missed the last session. He immediately photocopied the notes.'
- GS [Barış]<sub>Goal</sub> tam zamanında baskete doğru koştuğu için maçın son dakikalarında [Ömer'den]<sub>Source</sub> topu kaptı. *pro* düdük çalınca basket attı.  
'Because Barış ran in time towards the basket, he snatched from Ömer in the last minutes of the play the ball. He threw a basket when it whistled.'
- [Gürkan]<sub>Goal</sub> taşınacağı için dün emlak şubesinde [Zeynep'ten]<sub>Source</sub> anahtarları teslim aldı. o hızlıca yeni eve gitti.  
'Because Gürkan is going to move, he got from Zeynep yesterday at the real estate office the keys. He quickly went to the new home.'

---

SG = Source-Goal, GS = Goal-Source

Die kritischen Items wurden nach dem Latin Square Design auf zwei Listen verteilt und mit den Filleritems ergänzt, sodass jede Liste aus 16 kritischen Items und 20 Filleritems bestand. Die Items wurden in pseudo-randomisierter Reihenfolge präsentiert. Der Fragebogen wurde per Link an die Probanden verschickt. 60 Muttersprachler/innen des Türkischen nahmen an dem Fragebogenexperiment teil. Die Probanden wurden gebeten, beide Sätze zu lesen und jeweils das Subjekt im Zielsatz durch Anklicken des jeweiligen Eigennamen zu bestimmen.

### 4.3 Ergebnisse

Das folgende Diagramm zeigt die Prozentsätze der Antezedenswahl für jede Bedingung.

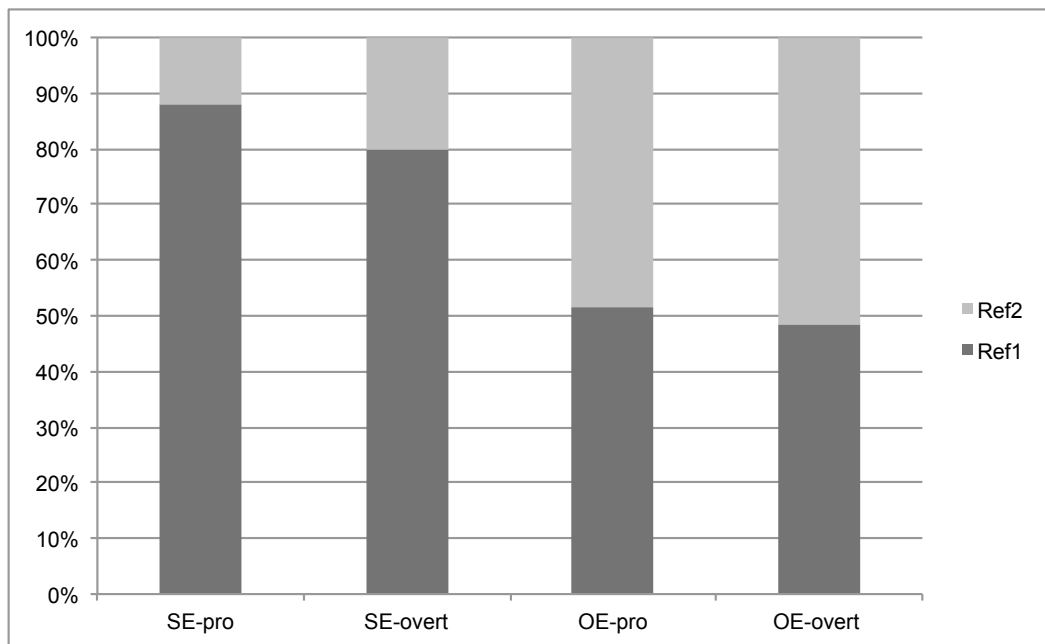


Abb. 1 Ergebnisse Fragebogenexperiment 1

Das Diagramm zeigt erstens, dass in der Subjekt-Experiencer Bedingung *pro* und das overt Pronomen *o* präferiert als auf Ref1 bezogen interpretiert wurden. Zweitens zeigt das Diagramm, dass in der Objekt-Experiencer Bedingung beide Referenten gleich häufig als Antezedens gewählt wurden. Schließlich zeigt das Diagramm, dass es sowohl in der Subjekt-Experiencer Bedingung als auch in der Objekt-Experiencer Bedingung keinen Unterschied im Referenzverhalten zwischen *pro* und dem overt Pronomen *o* gab.

### 4.4 Diskussion

Im vorliegenden Experiment wurde der Einfluss grammatischer Funktion und semantischer Rolle auf Diskursprominenz im Türkischen untersucht. Diskursprominenz wurde dabei darüber gemessen, welcher Referent als Antezedens für ein referenziell ambiges Nullpronomen versus overt Pronomen

in Kontexten mit einem Subjekt-Experiencer Verb und einem Objekt-Experiencer Verb gewählt wird (Anaphorizität) und ob es einen Unterschied im Referenzverhalten von Nullpronomen versus overtem Pronomen gibt (Aktivierung/Zugänglichkeit). Die Wahl für Psychverben begründete sich darin, dass diese die semantischen Argumente Experiencer und Stimulus in unterschiedlichen grammatischen Funktionen kodieren können und somit erlauben, den Einfluss grammatischer Funktion und semantischer Rolle auf Diskursprominenz angemessen zu untersuchen.

In Bezug auf Anaphorizität wurde die Hypothese aufgestellt, dass sowohl die grammatische Funktion als auch die semantische Rolle einen Einfluss darauf hat, welcher Referent als Antezedens für ein Nullpronomen oder overttes Pronomen gewählt wird. Es wurde erwartet, dass Ref1 in der Subjekt-Experiencer Bedingung deutlich häufiger als Antezedens gewählt wird als Ref2 in der Objekt-Experiencer Bedingung. Dies hatte damit zu tun, dass Ref1 in der Subjekt-Experiencer Bedingung sowohl Subjekt als auch Experiencer war und damit zwei prominenzverleihende Merkmale in sich vereinte, Ref2 in der Objekt-Experiencer Bedingung jedoch Objekt und Experiencer war und damit nur ein prominenzverleihendes Merkmal aufwies.

Die Ergebnisse haben erwartungsgemäß gezeigt, dass in der Subjekt-Experiencer Bedingung Ref1 häufiger als Antezedens gewählt wurde als Ref2 in der Objekt-Experiencer Bedingung. Hier wurden beiden Referenten gleich häufig als Antezedens gewählt. Damit stellen die Ergebnisse die in der Literatur angenommene Subjektpräferenz in Frage (Turan 1995; 1998; Enç 1986; Öztürk 2001). Zwar wurden beide Formen in der Subjekt-Experiencer Bedingung vorzugsweise als auf Ref1 und somit auf das Subjekt bezogen interpretiert, jedoch lässt sich dieses Muster in der Objekt-Experiencer Bedingung nicht beobachten. Hier wurden beide Referenten gleich häufig als Antezedens gewählt, sodass anders als in der Subjekt-Experiencer Bedingung keine eindeutigen Interpretationspräferenzen beobachtet werden können. Diese Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass entgegen der Annahmen in der Literatur die grammatische Funktion allein keinen Einfluss auf Diskursprominenz im Türkischen haben kann. Denn wäre dies der Fall gewesen, hätte es über die Bedingungen hinweg keinen

Unterschied in den Interpretationspräferenzen geben dürfen. Da dies jedoch der Fall ist, kann aus den Ergebnissen der Untersuchung vielmehr geschlossen werden, dass für einen Referenten dann eine hohe Diskursprominenz in Bezug auf Anaphorizität anzunehmen ist, wenn dieser mehrere prominenzverleihende Merkmale in sich vereint, d.h. wenn ein Referent sowohl Subjekt als auch Experiencer ist. Ähnliche Ergebnisse konnten Schumacher, Dangl & Uzun (2016) für das Deutsche zeigen.

In Bezug auf Aktivierung/Zugänglichkeit wurde die Hypothese aufgestellt, dass es einen Unterschied gibt zwischen dem Nullpronomen und dem overten Pronomen (vgl. H2). Es wurde erwartet, dass das Nullpronomen auf den prominentesten Referenten verweist und das overt Pronomen auf einen weniger prominenten Referenten. Entgegen H2 konnte im vorliegenden Experiment kein Unterschied im Referenzverhalten von Nullpronomen und overt Pronomen nachgewiesen werden. Beide Formen wurden in der Subjekt-Experiencer Bedingung präferiert als auf Ref1 bezogen interpretiert und in der Objekt-Experiencer Bedingung gleich häufig als auf Ref1 und Ref2. Studien zu Personal- und Demonstrativpronomen im Deutschen haben gezeigt, dass in Kontexten mit mehreren möglichen Antezedenten Personalpronomen präferiert auf den prominentesten Referenten verweisen und Demonstrativpronomen auf einen weniger prominenten Referenten (Bosch & Umbach 2007; Bosch, Rozario & Zhao 2003; Diessel 1999; Bouma & Hopp 2007; Schumacher, Dangl & Uzun 2016). Ein solcher Kontrast konnte demnach für Türkisch zwischen dem Nullpronomen und dem overt Pronomen nicht gezeigt werden. Weder in der Subjekt-Experiencer Bedingung noch in der Objekt-Experiencer Bedingung gab es einen Unterschied im Referenzverhalten zwischen dem Nullpronomen und dem overt Pronomen. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass das overt Pronomen im Türkischen anders als das Demonstrativpronomen nicht von der Aktivierung/Zugänglichkeit der Antezedenten abhängt, sondern durch andere Faktoren bestimmt zu sein scheint.



## 5. Fragebogenexperiment 2

In Experiment 2 wurden die in Experiment 1 eingesetzten Items verwendet, wobei die Zielsätze weggelassen wurden. Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die Bedingungen.

Tab. 15 Bedingungen Fragebogenexperiment 2

---

SE	Ref1	Ref2
	Nominativ-NP	Akkusativ-NP
	Subjekt	Akkusativobjekt
	Experiencer	Stimulus
OE	Ref1	Ref2
	Nominativ-NP	Akkusativ-NP
	Subjekt	Akkusativobjekt
	Stimulus	Experiencer

---

SE = Subjekt-Experiencer Bedingung, OE = Objekt-Experiencer Bedingung

Diskursprominenz wurde darüber gemessen, welcher Referent im nachfolgenden Diskurs zuerst erwähnt wird (Anaphorizität) und welcher anaphorische Ausdruck dabei verwendet wird (Aktivierung/Zugänglichkeit).

### 5.1 Voraussagen

Die folgende Tabelle fasst die in Experiment 2 getesteten Hypothesen nochmals zusammen.

Tab. 16 Hypothesen Fragebogenexperiment 2

---

H3:	Die semantische Rolle hat Einfluss darauf, welcher Referent im nachfolgenden Diskurs zuerst erwähnt wird (Anaphorizität)
H4:	Die grammatische Funktion hat Einfluss darauf, wie dieser Referent anaphorisch aufgegriffen wird (Aktivierung/Zugänglichkeit)

---

Wenn gemäß H3 die semantische Rolle einen Einfluss darauf hat, welcher Referent im nachfolgenden Diskurs zuerst erwähnt wird, sollte sich das so auswirken, dass in der Subjekt-Experiencer Bedingung Ref1 deutlich häufiger zuerst erwähnt wird als Ref2 und in der Objekt-Experiencer Bedingung.

Wenn gemäß H4 die grammatische Funktion einen Einfluss darauf hat, mit welchem anaphorischen Ausdruck ein Referent anaphorisch aufgegriffen wird, sollte Ref1 mit dem Nullpronomen anaphorisch aufgegriffen werden und Ref2 mit sprachlich expliziteren Formen.

## 5.2 Design und Methode

Die folgende Tabelle zeigt ein Beispielitem aus Experiment 2.

Tab. 17 Beispielitem Fragebogenexperiment 2

---

SE	[Gökhan] <sub>Exp</sub> dünkü kahvaltı daveti sonrasında [Naz'ı] <sub>Stim</sub> büyüleyici gülüşünden dolayı gün boyunca düşledi. 'Gökhan träumte nach der Frühstückseinladung gestern wegen ihres bezaubernden Lächelns den ganzen Tag von Naz. {Er/Sie} schrieb um 20 Uhr eine E-Mail.'
OE	[Mete] <sub>Stim</sub> uyumsuz davranışlarıyla [Seher'i] <sub>Exp</sub> geçen haftaki grup çalışmasında çok kızdırdı. 'Mete verärgerte bei der Gruppenarbeit letzte Woche durch sein unsoziales Verhalten Seher. {Er/Sie} hat plötzlich die Gruppe verlassen.'

---

SE = Subjekt-Experiencer Bedingung, OE = Objekt-Experiencer Bedingung

Die 16 kritischen Items (8 Subjekt-Experiencer Verben, 8 Objekt-Experiencer Verben) und 20 Filleritems (10 Source-Goal Verben, 10 Goal-Source Verben) aus Experiment 1 wurden ohne den Fortsetzungssatz auf 6 Listen (A, B, C, D, E, F) verteilt. Jede Liste enthielt die gleichen Items, zeigte sie aber in einer anderen randomisierten Reihenfolge an. 90 Muttersprachler/innen des Türkischen nahmen an dem Fragebogenexperiment teil. Sie wurden gebeten, die Sätze zu lesen und diese mit einem weiteren Satz fortzusetzen. Die Teilnahme erfolgte über einen Papier-Bleistift-Fragebogen.

Nach der Datenerhebung wurden die Antwortsätze der Probanden transkribiert sowie nach folgenden Kategorien annotiert:

Tab. 18 Annotationskategorien Fragebogenexperiment 2

---

Position	Ref1, Ref1>Ref2, Ref2, Ref2>Ref1
DP-Typ	pro, overt es Pronomen, Eigennamen, Def NP, Dem NP
Grammatische Funktion	Subjekt, direktes Objekt, indirektes Objekt, Possessor, Oblique

---

Das folgende Beispiel zeigt einen dargebotenen Kontextsatz und zwei Fortsetzungssätze. (14a) ist ein Beispiel für *Ref1* (Position), da nur Ref1 im Antwortsatz anaphorisch aufgegriffen wird. Dieser Referent wird mit dem Nullpronomen *pro* aufgegriffen (DP-Typ) und ist das Subjekt des Fortsetzungssatzes (Grammatische Funktion). (14b) ist ein Beispiel für *Ref2>Ref1* (Position), da beide Referenten anaphorisch aufgegriffen werden und Ref2 linear Ref1 vorausgeht. Ref2 wird mit dem Eigennamen aufgegriffen (DP-Typ) und ist das Subjekt des Satzes (Grammatische Funktion), Ref1 wird mit dem overt en Pronomen aufgegriffen (DP-Typ) und ist das Akkusativobjekt (Grammatische Funktion).

(14) [Gökhan]<sub>Exp</sub> dünkü kahvaltı daveti sonrasında [Naz'ı]<sub>Stim</sub> büyüleyici gülüşünden dolayı gün boyunca düşledi.

- a.  $pro_{Ref1}$  Güzel gülen kızlardan her zaman etkilenirdi.  
'He was always attracted to beautiful smiling girls.'
- b. Oysa Naz<sub>Ref2</sub> onu<sub>Ref1</sub> hiç umursamamıştı.  
'Yet Naz didn't care about him at all.'

Von den 1440 Antwortsätzen wurden diejenigen ausgeschlossen, in denen weder Ref1 noch Ref2 erwähnt wurde (7%), Ref1 und Ref2 als Gruppe erwähnt wurden (9%), die direkte Rede enthielten (1%) sowie Fehler enthielten (1%).

### 5.3 Ergebnisse

Die folgende Tabelle zeigt die Prozentsätze und absoluten Zahlen für den zuerst erwähnten Referenten für beide Bedingungen.<sup>1</sup>

Tab. 19 Ergebnisse First mention Fragebogenexperiment 2

	Ref1 (=Subjekt)	Ref2 (=Objekt)	Gesamt
SE	67% (408)	33% (203)	100% (611)
OE	25% (142)	75% (427)	100% (569)
Gesamt	47% (550)	53% (630)	100% (1180)

Aus der Tabelle geht hervor, dass in der Subjekt-Experiencer Bedingung Ref1 mit 67% deutlich häufiger zuerst erwähnt wurde als Ref2 mit 33%. In der Objekt-Experiencer Bedingung lässt sich das umgekehrte Muster beobachten. Hier wurde Ref2 mit 75% deutlich häufiger zuerst erwähnt als Ref1 mit 25%.

Die folgende Tabelle zeigt die Prozentsätze und absoluten Zahlen für die Wahl des anaphorischen Ausdrucks für den zuerst erwähnten Referenten (in Subjektposition).

Tab. 20 Ergebnisse Form First mention Subjekt Fragebogenexperiment 2

		Eigennamen	Nullpronomen	Overtes Pronomen	Def NP	Dem NP
Ref1	SE	10% (37)	89% (325)	1% (2)	-	-
	OE	39% (42)	56% (60)	3% (3)	2% (2)	1% (1)
Ref2	SE	89% (140)	8% (13)	1% (2)	1% (1)	1% (1)
	OE	89% (347)	10% (39)	1% (2)	-	-

Die Tabelle zeigt zunächst, dass das overtes Pronomen sowie Def NP und Dem NP von den Probanden kaum verwendet bzw. produziert wurden. Die Probanden haben entweder ein Nullpronomen oder einen Eigennamen verwendet. Zweitens lässt sich beobachten, dass Ref1 in der Subjekt-Experiencer Bedingung zu fast 90% mit dem Nullpronomen aufgegriffen wurde, in der Objekt-Experiencer

<sup>1</sup> Die Prozentsätze und absoluten Zahlen in der Tabelle beziehen sich auf die Erwähnungen von Ref1 (Subjekt) und Ref2 (Objekt) an erster Stelle des produzierten Satzes, d.h. im Allgemeinen auf das Subjekt des Fortsetzungssatzes. Alle Instanzen, die unter Ref1 und Ref1>Ref2 fallen, werden als Ref1 zusammengefasst, und alle Instanzen, die unter Ref2 und Ref2>Ref1 fallen, werden als Ref2 zusammengefasst.

Bedingung jedoch zu fast 40% mit dem Eigennamen und zu fast 60% mit dem Nullpronomen. Interessanterweise sieht man keinen solchen Kontrast für Ref2. Dieser wurde in beiden Bedingungen zu fast 90% mit dem Eigennamen aufgegriffen.

#### 5.4 Diskussion

Im vorliegenden Experiment wurde der Einfluss grammatischer Funktion und semantischer Rolle auf Diskursprominenz im Türkischen untersucht. Diskursprominenz wurde dabei darüber gemessen, welcher Referent im nachfolgenden Diskurs zuerst erwähnt wird (Anaphorizität) und welcher anaphorische Ausdruck dabei verwendet wird (Aktivierung/Zugänglichkeit).

In Bezug auf Anaphorizität wurde die Hypothese aufgestellt, dass die Entscheidung eines Sprechers, einen Referenten im nachfolgenden Diskurs zuerst zu erwähnen, von der semantischen Rolle abhängt (vgl. H3). Es wurde erwartet, dass in der Subjekt-Experienter Bedingung Ref1 viel häufiger zuerst erwähnt wird als Ref2 und dass in der Objekt-Experienter Bedingung Ref2 viel häufiger zuerst erwähnt wird als Ref1. Die Ergebnisse haben erwartungsgemäß gezeigt, dass in der Subjekt Experienter Bedingung Ref1 viel häufiger zuerst erwähnt wurde als Ref2 und dass in der Objekt-Experienter Bedingung Ref2 viel häufiger zuerst erwähnt wurde als Ref1. Damit konnte gezeigt werden, dass die Entscheidung eines Sprechers, einen Referenten im nachfolgenden Diskurs zuerst zu erwähnen deutlich von der semantische Rolle, nicht aber von der grammatischen Funktion abhängt.

In Bezug auf Aktivierung/Zugänglichkeit wurde die Hypothese aufgestellt, dass die grammatische Funktion einen Einfluss darauf hat, mit welchem anaphorischen Ausdruck der zuerst erwähnte Referent anaphorisch aufgegriffen wird (vgl. H4). Es wurde erwartet, dass Ref1 mit dem Nullpronomen anaphorisch aufgegriffen wird und Ref2 mit einer sprachlich expliziteren Form. Diese Hypothese konnte nur bedingt empirisch gestützt werden. Ref2 wurde zwar in beiden Bedingungen zu fast 90% mit einem Eigennamen aufgegriffen, was kompatibel ist mit den Korpusdaten von Turan (1995) und mit der *Center Promotion Rule* für das

Türkische, Ref1 jedoch wurde mit dem Nullpronomen in der Subjekt-Experiencer Bedingung zu fast 90% und in der Objekt-Experiencer Bedingung zu fast 60% aufgegriffen. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass in der Subjekt-Experiencer Bedingung neben der grammatischen Funktion auch die semantische Rolle einen Einfluss auf die gewählte anaphorische Form haben muss, da ansonsten Ref1 in der Objekt-Experiencer Bedingung hätte ähnlich häufig mit *pro* aufgegriffen werden müssen wie Ref1 in der Subjekt-Experiencer Bedingung. Da dies jedoch nicht zutrifft, lässt sich aus den Ergebnissen schlussfolgern, dass, mit welchem anaphorischen Ausdruck der zuerst erwähnte Referent anaphorisch aufgegriffen wird, für Ref2 von der grammatischen Funktion abhängt und für Ref1 von der grammatischen Funktion und von der semantischen Rolle.

Zusammen betrachtet zeigen die Ergebnisse, dass die Wahrscheinlichkeit der Wiederaufnahme bzw. Ersterwähnung eines Referenten nicht mit der Wahrscheinlichkeit der Pronominalisierung des gleichen Referenten einhergehen muss. In der Subjekt-Experiencer Bedingung wurde Ref1 und damit das Subjekt deutlich häufiger zuerst erwähnt und in der Objekt-Experiencer Bedingung Ref2 und damit das Objekt. Die Annahme, dass ein hoch prominenter Referent wenig deskriptives Material für seine Wiederaufnahme braucht wie beispielsweise in Arnold (1998) vorgeschlagen, trifft jedoch nicht zu, da beispielsweise nur Ref1 in der Subjekt-Experiencer Bedingung deutlich häufiger durch *pro* aufgegriffen wurde, nicht aber Ref2 in der Objekt-Experiencer Bedingung. Ähnliche Ergebnisse konnten Stevenson, Crawley & Kleinman (1994) für das Englische zeigen. Stevenson, Crawley & Kleinman (1994) gingen in einer Reihe von Experimenten der Frage nach, welchen Einfluss semantische Rollen darauf haben, welchen Referenten Probanden als Antezedens für ein dargebotenes Pronomen wählen bzw. welchen Referenten Probanden als Antezedens wählen und welchen anaphorischen Ausdruck sie dabei wählen, wenn ihnen kein Pronomen dargeboten wird. Dazu manipulierten sie unter anderem die grammatische Funktion (Subjekt vs. Objekt) sowie die semantische Rolle einer Reihe von Verben aus verschiedenen Verbklassen. Sie fanden heraus, dass Probanden unabhängig von der grammatischen Funktion beispielsweise bei Verben des Transfers den Goal-Referenten präferierter anaphorisch aufgreifen als den Source-Referenten und dass Probanden bei Psychverben präferierter den Stimulus anaphorisch aufgreifen

als den Experiencer. Darüber hinaus fanden Stevenson, Crawley & Kleinman (1994) heraus, dass Probanden unabhängig von diesen Präferenzen das Subjekt präferiert mit einem Pronomen aufgreifen, und das Objekt mit einem Eigennamen (vgl. Fukumura & van Gompel 2010). Somit sind die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung kompatibel mit den Ergebnissen zum Englischen. Dass Stevenson, Crawley & Kleinman (1994) einen Stimulus-Bias hatten, könnte hingegen dadurch erklärt werden, dass deren Kontextsätze anders als in der vorliegenden Untersuchung keinen Kausalsatz enthielten. Dadurch könnte sein, dass die Sätze bei den Probanden eine kausale Begründung erwarten lassen haben wie in einer Reihe von Studien zur impliziten Kausalität gezeigt. Kehler & Rohde (2013) haben basierend auf den Studien von Stevenson, Crawley & Kleinman (1994) den Schluss gezogen, dass die Wahrscheinlichkeit der Wiederaufnahme bzw. Ersterwähnung eines Referenten nicht mit der Wahrscheinlichkeit der Pronominalisierung des gleichen Referenten einhergehen muss (Kehler 2002; Kehler et al. 2008; Kehler & Rohde 2013; Kehler & Rohde 2019). Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung liefern somit für diese Theorie empirische Evidenz aus dem Türkischen.

## 6. Allgemeine Diskussion

In diesem Kapitel sollen die Ergebnisse im Hinblick auf die eingangs gestellten Forschungsfragen besprochen werden.

### *Prominenzfaktoren*

Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung war es, den Einfluss grammatischer Funktion und semantischer Rolle auf Diskursprominenz im Türkischen zu untersuchen. Himmelmann & Primus (2015) folgend wurde unter Prominenz ein strukturbildendes Prinzip in der Grammatik von Sprachen verstanden, das insbesondere beim Aufbau von Diskursrepräsentationen eine zentrale Rolle spielt. In der vorliegenden Arbeit wurde dieses sprachliche Organisationsprinzip von Heusinger & Schumacher (2019) folgend auf Diskurspragmatik angewandt. Dabei wurde sich auf zwei Aspekte von Prominenz von Individuen im Diskurs konzentriert. Zum einen wurden vorwärtsgerichtete Funktionen von referenziellen Ausdrücken im Diskurs betrachtet, die mit der Wahl eines Sprechers beim Referenztracking für einen bestimmten Referenten zu tun haben. Dieser Aspekt von Diskursprominenz, welcher Anaphorizität genannt wurde, hatte damit zu tun, ob ein Referent im nachfolgenden Diskurs anaphorisch aufgegriffen wird oder nicht. Neben diesen vorwärtsgerichteten Funktionen von referenziellen Ausdrücken wurden zudem rückwärtsgerichtete Funktionen von referenziellen Ausdrücken betrachtet. Dieser Aspekt von Diskursprominenz, welcher Aktivierung/Zugänglichkeit genannt wurde, hatte damit zu tun, für welche sprachliche Form sich ein Sprecher entscheidet, nachdem er sich beim Referenztracking für einen Referenten entschieden hat.

Um den Einfluss grammatischer Funktion und semantischer Rolle auf Diskursprominenz zu untersuchen wurden zwei Fragebogenexperimente durchgeführt, wobei für jedes der beiden Experimente eine Hypothese in Bezug auf Anaphorizität und eine in Bezug auf Aktivierung/Zugänglichkeit formuliert wurde.



Der erste Aspekt von Diskursprominenz, Anaphorizität, wurde in Experiment 1 darüber gemessen, welcher Referent für ein dargebotenes Subjektpronomen als Antezedens gewählt wurde und in Experiment 2 darüber, welcher Referent im Fortsetzungssatz zuerst erwähnt wurde. Der zweite Aspekt von Diskursprominenz, Aktivierung/Zugänglichkeit, wurde in Experiment 1 darüber gemessen, ob es einen Unterschied im Referenzverhalten von Nullpronomen und overtem Pronomen gibt und in Experiment 2 darüber, welchen anaphorischen Ausdruck die Probanden für den zuerst erwähnten Referenten wählten.

Die Ergebnisse haben gezeigt, dass sowohl die grammatische Funktion als auch die semantische Rolle einen Einfluss auf Diskursprominenz im Türkischen hat, allerdings auf unterschiedliche Weise. Für H1 konnte gezeigt werden, dass sowohl die grammatische Funktion als auch die semantische Rolle einen Einfluss auf Diskursprominenz hat. Referenten, die sowohl Subjekt als auch Experiencer waren, wurden von den Probanden deutlich häufiger als Antezedens gewählt als Referenten, die nur Subjekt oder nur Experiencer waren. Im gleichen Experiment konnte jedoch entgegen H2 kein Unterschied im Referenzverhalten von Nullpronomen und overtem Pronomen gefunden werden. In der Subjekt-Experiencer Bedingung wurden beide Formen vorzugsweise als auf Ref1 bezogen interpretiert und in der Objekt-Experiencer Bedingung wurden beide Formen gleich häufig als auf Ref1 und Ref2 bezogen interpretiert. Für H3 konnte gezeigt werden, dass die semantische Rolle, nicht aber die grammatische Funktion, einen Einfluss darauf hat, welcher Referent im nachfolgenden Diskurs zuerst erwähnt wird. Schließlich konnte für H4 gezeigt werden, dass die grammatische Funktion einen Einfluss darauf hat, welchen anaphorischen Ausdruck Sprecher wählen, nachdem sie sich für einen Referenten entschieden haben.

Somit zeigen die Ergebnisse, dass sowohl die grammatische Funktion als auch die semantische Rolle einen Einfluss auf Diskursprominenz im Türkischen hat und dass sich der Einfluss dieser beiden Faktoren in Interpretation und Produktion unterschiedlich gestaltet.

## *Interpretation vs. Produktion*

Um den Einfluss grammatischer Funktion und semantischer Rolle auf Diskursprominenz zu untersuchen, wurden zwei Fragebogenexperimente durchgeführt und damit eine der Methoden experimenteller Pragmatik bedient.

Ziel der experimentellen Pragmatik ist es, die pragmatische Theoriebildung durch belastbare empirische Daten voranzubringen und damit zur Formulierung plausibler theoretischer Modelle beizutragen. Die experimentelle Pragmatik bedient sich dabei in Abhängigkeit der Forschungsfrage unterschiedlicher Methoden (vgl. Kaiser 2013; Schlesewsky 2009; Schumacher 2018). Die häufigste Differenzierung unterscheidet zwischen offline und online Methoden. Erstere erheben Daten, welche erst nach der Verarbeitung eines Reizes gemessen werden können und geben Aufschlüsse über die Interpretation eines Reizes. Um beispielsweise herauszufinden, wie ein Pronomen interpretiert wird, werden Fragebogenstudien eingesetzt. Online-Methoden wiederum können Prozesse erfassen, welche direkt während der Verarbeitung eines Reizes ablaufen. Beispielsweise kann Verarbeitungsaufwand durch Lese- und Reaktionszeitstudien aufgedeckt werden und referenzielle Verarbeitung durch Blickbewegungsmessungen beim Lesen eines Textes (*Eye Tracking*) sichtbar gemacht werden.

Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung war es, den Einfluss grammatische Funktion und semantischer Rolle auf Diskursprominenz zu untersuchen. Diskursprominenz wurde dabei als ein Oberbegriff für Anaphorizität und Aktivierung/Zugänglichkeit verstanden. Um den Einfluss grammatischer Funktion und semantischer Rolle auf diesen beiden Aspekte von Diskursprominenz zu untersuchen wurden zwei Fragebogenexperimente durchgeführt.

In Experiment 1 wurden Probanden gebeten, zu einem als Nullpronomen oder overtem Pronomen dargebotenen Subjektpronomen das Antezedens zu bestimmen. Demnach handelte es sich bei dem Format um ein *forced choice* Format, da den Probanden entweder das Nullpronomen oder das overte Pronomen

dargeboten wurde. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass in der Subjekt-Experienter Bedingung unabhängig vom Pronomentyp präferiert Ref1 als Antezedens gewählt wurde und in der Objekt-Experienter Bedingung unabhängig vom Pronomentyp beide Referenten gleich häufig als Antezedens gewählt wurden.

In Experiment 2 wurden Probanden gebeten, die Kontextsätze aus Experiment 1 mit einem weiteren Satz fortzusetzen. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass in der Subjekt-Experienter Bedingung Ref1 deutlich häufiger zuerst erwähnt wurde als Ref2 und in der Objekt-Experienter Bedingung Ref2 deutlich häufiger zuerst erwähnt wurde als Ref1. Darüber hinaus haben die Ergebnisse gezeigt, dass Ref1 präferiert mit dem Nullpronomen aufgegriffen wurde und Ref2 mit einem Eigennamen. Das overte Pronomen dagegen wurde kaum verwendet bzw. produziert.

Setzt man die Ergebnisse der beiden Experimente nun in Beziehung, stellt sich die Frage, warum das overte Pronomen in Experiment 1 verwendet wurde, in Experiment 2 jedoch kaum produziert wurde. Dies könnte dadurch erklärt werden, dass Probanden in Experiment 1 mit artifiziellen Kontexten konfrontiert wurden und dazu „gezwungen“ wurden das overte Pronomen zu verwenden, obwohl sie dieses unter anderen Umständen vielleicht nicht verwendet hätten. Dafür sprechen die Ergebnisse von Experiment 2, die zeigen, dass das overte Pronomen kaum bis gar nicht verwendet bzw. produziert wurde.

Aus diesen Beobachtungen lässt sich schlussfolgern, dass Produktionsstudien besser dafür geeignet sind, das Referenzverhalten von Pronomen zu untersuchen. Studien wie Experiment 1 setzen Probanden in eine unnatürliche Lage bzw. zwingen Probanden sich für eine Form zu entscheiden, obwohl sie diese Form unter anderen Umständen vielleicht nicht verwenden. Produktionsstudien dagegen verbinden Interpretation und Produktion auf eine elegante Art und Weise. Die Probanden müssen zunächst die Referenten, welche im Kontextsatz eingeführt werden, wahrnehmen bzw. sich dafür entscheiden mit welchem Referenten sie den Diskurs fortsetzen möchten und darauf aufbauend sich für eine Form entscheiden.

### *Nicht-pro-drop-Sprachen vs. pro-drop-Sprachen*

Sprachen verfügen über unterschiedliche Mittel um auf Referenten im Diskurs zu verweisen. Allgemein wird angenommen, dass prominente Referenten mit sprachlich einfachen Ausdrücken aufgegriffen werden und weniger prominente Referenten mit sprachlich expliziteren Formen (vgl. Givón 1983; Ariel 1990; Gundel, Hedberg & Zacharski 1993). Eine explizite und differenzierte Zuordnung zwischen dem Status des Referenten im Diskurs und den sprachlichen Mitteln, mit denen ein anaphorischer Bezug realisiert wird, wurde beispielsweise in der *Accessibility Theory* von Ariel (1990) formuliert. Die *Accessibility Theory* beruht auf einer Hierarchie von formal definierten Wortarten (abgestuft von Ausdrücken mit geringem deskriptiven Gehalt bis hin zu lexikalischen NPs), die mit einem abnehmenden Grad der Zugänglichkeit des Referenten einhergeht. Für nicht-pro-drop-Sprachen wie Deutsch wurde gezeigt, dass mit dem Personalpronomen präferiert auf den prominentesten Referenten verwiesen wird und mit dem Demonstrativpronomen auf einen weniger prominenten Referenten. Ausgehend davon und den Annahmen in der Literatur zu Subjektpronomen im Türkischen wurde in der vorliegenden Untersuchung die Vermutung aufgestellt, dass sich eine solche Funktionsverteilung auch für Türkisch beobachten lässt. Wie die Daten jedoch dokumentieren, sieht die Funktionsverteilung zwischen dem Nullpronomen und dem overten Pronomen im Türkischen anders aus.

Aus den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung lässt sich ableiten, dass im Türkischen anders als im Deutschen nicht mit dem Personalpronomen, sondern mit dem Nullpronomen auf den prominentesten Referenten verwiesen wird. Sowohl in Experiment 1 als auch in Experiment 2 konnte gezeigt werden, dass *pro* dafür verwendet wurde um auf den prominentesten Referenten zu verweisen. Somit scheint im Türkischen das Nullpronomen die Funktion von Personalpronomen in nicht-pro-drop-Sprachen wie Deutsch oder Englisch zu erfüllen. Genau wie *er/sie/es* im Deutschen oder *he/she* im Englischen verweist das Nullpronomen im Türkischen auf den prominentesten Referenten. Um auf den zweitprominentesten Referenten zu verweisen wird im Türkischen jedoch nicht das overte Pronomen verwendet, sondern eine volle Nominalphrase. In Experiment 2 konnte gezeigt werden, dass Probanden Ref2 zu fast 90% mit dem

Eigennamen aufgriffen. Das overte Pronomen dagegen wurde von den Probanden kaum verwendet. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass das overte Pronomen im Türkischen anders als das Demonstrativpronomen im Deutschen nicht von Aktivierung/Zugänglichkeit abhängt, sondern stärker von diskurspragmatischen Faktoren bestimmt zu sein scheint. Dafür sprechen die Fälle, in denen von den Probanden ein overtes Pronomen verwendet bzw. produziert wurde. In fast allen dieser Fällen lässt sich beobachten, dass das overte Pronomen Kontrast, Fokus oder Topikwechsel anzeigt. Auffällig ist jedoch, dass es häufig entweder im Zusammenhang mit einem adversativen Konnektor wie *fakat* oder *ama* verwendet wird oder mit dem Fokuspartikel *de* vorkommt, was darauf schließen lässt, dass das overte Pronomen im Türkischen zusätzlich auf das Vorhandensein von anderen sprachlichen Ausdrücken angewiesen ist, die seinen Gebrauch im Diskurs lizensieren.

## 7. Fazit und Ausblick

Das Ziel dieser Arbeit war es, den Einfluss grammatischer Funktion und semantischer Rolle auf Diskursprominenz im Türkischen zu untersuchen. Dazu wurde zunächst der Gegenstandsbereich der Arbeit bestimmt, indem zentrale Begriffe erläutert wurden. Dann wurde die Forschungslage zu Subjektpronomen im Türkischen dargestellt und kritisch diskutiert. Es wurde dafür plädiert, neben der grammatischen Funktion auch die semantische Rolle als Prominenzfaktor zu betrachten. Darauf aufbauend erfolgte eine ausführliche Darstellung der mit Psychverben durchgeführten Fragebogenexperimenten, anhand derer der Einfluss grammatischer Funktion und semantischer Rolle auf Diskursprominenz im Türkischen untersucht wurde. In beiden Experimenten wurde Diskursprominenz zum einen über Anaphorizität, zum anderen über Aktivierung/Zugänglichkeit gemessen. Abschließend wurden die Ergebnisse der Untersuchung in Hinblick auf die gestellten Forschungsfragen besprochen.

Es konnte Folgendes gezeigt werden:

- i. Sowohl die grammatische Funktion als auch die semantische Rolle hat einen Einfluss auf Diskursprominenz im Türkischen.
- ii. Der Einfluss dieser beiden Faktoren gestaltet sich in Interpretation und Produktion unterschiedlich aus.
- iii. Das Nullpronomen im Türkischen ist vergleichbar mit dem Personalpronomen in nicht-pro-drop-Sprachen; für das overt Pronomen gibt es keine direkte Entsprechung in nicht-pro-drop-Sprachen; die Verwendung des overt Pronomens im Türkischen scheint stärker von diskurspragmatischen Faktoren bestimmt zu sein.

Die Ergebnisse der Untersuchung eröffnen wichtige Anschlussmöglichkeiten für die weitere Forschung, von denen hier drei abschließend präsentiert werden sollen.

Erstens wurde in der vorliegenden Arbeit auf referenzielle Kohärenz konzentriert. Es wurde untersucht, wie mittels referenzieller Ausdrücke wie Pronomen anaphorisch Bezug auf die gleichen Referenten im Diskurs genommen wird. Damit wurde der Fokus auf die referenzielle Kohärenz zwischen zwei benachbarten Sätzen gelegt und die relationale Kohärenz, welche Beziehungen zwischen Ereignissen herstellt, in der vorliegenden Arbeit nicht betrachtet. Dabei basiert Kohärenz nicht nur auf dem anaphorischen Bezug auf bereits eingeführte Referenten im Diskurs, sondern auch wesentlich auf inhaltlichen Verbindungen zwischen Satzinhalten. Daher wäre es wünschenswert, das Referenzverhalten von Pronomen im Türkischen auch unter Kontrolle von Kohärenzrelationen zu untersuchen.

Zweitens wurde in der vorliegenden Untersuchung Diskursprominenz über Anaphorizität einerseits und Aktivierung/Zugänglichkeit andererseits gemessen. In Bezug auf Anaphorizität wurde die Betrachtung dabei darauf beschränkt, welcher Referent im nachfolgenden Diskurs zuerst erwähnt wird. Beispielsweise wurden im Fragebogenexperiment 2 alle Fälle die unter die Annotationskategorie Ref1 und Ref1>Ref2 fallen als Ref1 zusammengefasst und alle Fälle, die unter Ref2 und Ref2>Ref1 fallen als Ref2 zusammengefasst, ohne dabei eine differenzierte Unterscheidung zwischen der Transitivität der Sätzen zu machen. Dabei wäre es interessant zu untersuchen, inwiefern die Transitivität einen Einfluss auf die beiden in der vorliegenden Arbeit untersuchten Aspekte von Diskursprominenz im Türkischen hat.

Drittens wurde in der vorliegenden Arbeit auf transitive Kontexte mit zwei Argumenten konzentriert und damit die Prominenz von zwei Argumenten betrachtet. Für ein besseres Verständnis der untersuchten Faktoren, die Einfluss auf Diskursprominenz ausüben, wäre schließlich wünschenswert, die Untersuchung auf Kontexte mit mehr als zwei Argumenten auszuweiten.

## 8. Literaturverzeichnis

- Ariel, Mira. 1990. *Accessing noun phrase antecedents*. London: Routledge.
- Ariel, Mira. 1994. Interpreting anaphoric expressions: A cognitive versus a pragmatic approach. *Journal of Linguistics* 30. 3-42.
- Arnold, Jennifer E. 1998. *Reference form and discourse patterns*. Stanford: Stanford University dissertation.
- Au, Terry Kit-Fong. 1986. A verb is worth a thousand words: The causes and consequences of interpersonal events implicit in Language. *Journal of Memory and Language* 25. 104-122.
- Azar, Zeynep, Ad Backus & Asli Özyürek. 2018. General- and language-specific factors influence reference tracking in speech and gesture in discourse. *Discourse Processes* 56(7). 1–22.
- Belletti, Adriana & Luigi Rizzi. 1988. Psych-verbs and theta-theory. *Natural Language and Linguistic Theory* 6(3). 291–352.
- Bosch, Peter & Carla Umbach. 2007. Reference determination for demonstrative pronouns. In Dagmar Bittner & Natalia Gagarina (eds.), *Intersentential pronominal reference in child and adult language: Proceedings of the Conference on Intersentential Pronominal Reference in Child and Adult Language*. Berlin: Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft. 39-51.
- Bosch, Peter, Tom Rozario & Yufan Zhao. 2003. Demonstrative pronouns and personal pronouns. German der vs. er. In *Proceedings of the EACL 2003*. Budapest: EACL 2003.
- Bouma, Gerlof & Holger Hopp. 2006. Effects of word order and grammatical function on pronoun resolution in German. In Ron Artstein & Massimo Poesio (eds.), *Ambiguity in Anaphora Workshop Proceedings, 7.-11. August 2006*. 5-12.
- Brown, Roger & Deborah Fish. 1983. The psychological causality implicit in language. *Cognition* 14. 237-273.
- Chambers, Craig G. & Ron Smyth. 1998. Structural parallelism and discourse coherence: A test of centering theory. *Journal of Memory and Language* 39(4). 593-608.
- Chomsky, Noam. 1981. *Lectures on Government and Binding*. Dordrecht: Foris.
- Clark, Herbert H. & C. J. Sengul. 1979. In search of referents for nouns and pronouns. *Memory and Cognition* 7(1). 35-41.
- Croft, William. 1993. Case marking and the semantics of mental verbs. In James Pustejovsky (ed.), *Semantics and the lexicon*. Dordrecht: Kluwer. 55-72.
- de Hoop, Helen & Monique Lamers. 2006. Incremental distinguishability of subject and object. In Leonid Kulikov, Andrej Malchukov & Peter de Swart (eds.), *Case, valency and transitivity*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins. 269-287.



- Diessel, Holger. 1999. *Demonstratives: Form, function and grammaticalization*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.
- Dowty, David. 1991. Thematic proto-roles and argument selection. *Language* 67(3). 547-619.
- Enç, Mürvet. 1986. Topic switching and pronominal subjects in Turkish. In Dan I. Slobin & Karl Zimmer (eds.), *Studies in Turkish Linguistics*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins. 195–208.
- Erguvanlı-Taylan, Eser. 1986. Pronominal versus zero representation of anaphora in Turkish. In Dan I. Slobin & Karl Zimmer (eds.), *Studies in Turkish Linguistics*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins. 209-231.
- Fillmore, Charles. 1968. The case for case. In E. Bach & R. Harms (eds.), *Universals in linguistic theory*. New York: Holt, Rinehart & Winston. 1-90.
- Foley, William & Robert D. Van Valin. 1984. *Functional syntax and universal grammar*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Fukumura, Kumiko & Roger P. G. van Gompel. 2010. Choosing anaphoric expressions: Do people take into account likelihood of reference? *Journal of Memory and Language* 62. 52-66.
- Garvey Catherine & Alfonso Caramazza. 1974. Implicit causality in verbs. *Linguistic Inquiry* 5(4). 459-464.
- Givón, Talmy. 1983. Topic continuity in discourse: An introduction. In Talmy Givón (ed.), *Topic continuity in discourse. A quantitative cross-language study*. Amsterdam: John Benjamins. 1-41.
- Göksel, Aslı & Celia Kerslake. 2005. *Turkish: A comprehensive grammar*. London: Routledge.
- Grimshaw, Jane. 1990. *Argument structure*. Cambridge: MIT Press.
- Grosz, Barbara J., Scott Weinstein & Aravind K. Joshi. 1995. Centering: A framework for modelling the local coherence of discourse. *Computational Linguistics* 21(2). 203-225.
- Gundel, Jeanette, Nancy Hedberg & Ron Zacharski. 1993. Cognitive status and the form of referring expressions in discourse. *Language* 69(2). 274–307.
- Helbig, Gerhard. 1982. *Valenz – Satzglieder – semantische Kasus – Satzmodelle*. Leipzig: VEB Enzyklopädie.
- von Heusinger, Klaus. 1997. Saliency and Reference. Der Epsilonoperator in der Semantik der Nominalphrase und anaphorischer Pronomen. Berlin: Akademie Verlag.
- von Heusinger, Klaus & Petra B. Schumacher. 2019. Discourse prominence: Definition and application. *Journal of Pragmatics*.
- Himmelman, Nikolaus P. & Beatrice Primus. 2015. Prominence beyond prosody - a first approximation. In Amedeo De Dominicis (ed.), *Prominences in Linguistics. Proceedings of the pS- prominenceS International Conference*. University of Tuscia, Viterbo: DISUCOM Press. 38–58.
- Hopper, Paul J. & Sandra A. Thompson. 1980. Transitivity in grammar and discourse. *Language* 56(2). 251-299.
- Ibe, Pınar. 2004. *Psych verbs in Turkish: A structural and semantic analysis*. Mersin Üniversitesi master thesis.

- Jackendoff, Ray. 1990. *Semantic structure*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Jasinskaja, Katja, Sofiana Chiriacescu, Marta Donazzan, Klaus von Heusinger & Stefan Hinterwimmer. 2015. Prominence in discourse. In Amedeo De Dominicis (ed.), *Prominences in Linguistics. Proceedings of the pS-prominenceS International Conference*. University of Tuscia, Viterbo: DISUCOM Press. 134-153.
- Kaiser, Elsi. 2013. Experimental paradigms in psycholinguistics. In Robert J. Podesva & Devyani Sharma (eds.), *Research methods in linguistics*. Cambridge. 135-168.
- Kehler, Andrew & Hannah Rohde. 2013. A probabilistic reconciliation of coherence-driven and centering-driven theories of pronoun interpretation. *Theoretical Linguistics* 39(1-2). 1-37.
- Kehler, Andrew & Hannah Rohde. 2019. Prominence and coherence in a Bayesian theory of pronoun interpretation. *Journal of Pragmatics*. 1-16.
- Kehler, Andrew. 2002. *Coherence, reference and the theory of grammar*. Stanford, CA: CSLI Publications.
- Kehler, Andrew, Laura Kertz, Hannah Rohde & Jeffrey L. Elman. 2008. Coherence and coreference revisited. *Journal of Semantics* 25. 1-44.
- Kerslake, C. 1987. Noun phrase deletion and pronominalization in Turkish. In Hendrik E. Boeschoten & Ludo T. Verhoeven (eds.), *Studies on modern Turkish: Proceedings of the Third Conference on Turkish Linguistics*. Tilburg: Tilburg University Press. 91–104.
- Kornfilt, Jaklin. 1997. *Turkish. A descriptive grammar*. London: Routledge.
- Kutscher, Silvia. 2009. *Kausalität und Argumentrealisierung. Zur Konstruktionsvarianz bei Psychverben am Beispiel europäischer Sprachen*. Tübingen: Niemeyer.
- Lewis, Geoffrey. 2001. *Turkish grammar*. Oxford, New York: Oxford University Press.
- Özsoy, A. Sumru. 1987. Null subject parameter and Turkish. In Hendrik E. Boeschoten & Ludo T. Verhoeven (eds.), *Studies on modern Turkish: Proceedings of the Third Conference on Turkish Linguistics*. Tilburg: Tilburg University Press. 82–90.
- Öztürk, Balkız. 2001. Turkish as a non-pro-drop language. In Eser Erguvanlı-Taylan (ed.), *The verb in Turkish*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins. 239–259.
- Pesetsky, David. 1995. *Zero syntax: Experiencers and cascades*. Cambridge, MA: MIT.
- Primus, Beatrice. 1999. *Cases and thematic roles. Ergative, accusative and active*. Tübingen: Niemeyer.
- Primus, Beatrice. 2006. Hierarchy mismatches and the dimensions of role semantics. In Ina Bornkessel, Matthias Schlesewsky & Bernard Comrie (eds.), *Semantic role universals and argument linking. Theoretical, typological and psycholinguistic perspectives*. Berlin: de Gruyter. 53-88.

- Schlesewsky, Matthias. 2009. Linguistische Daten aus experimentellen Umgebungen: Eine multiexperimentelle und multimodale Perspektive. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 28. 169-178.
- Schroeder, Christoph. 1999. *The Turkish nominal phrase in spoken discourse*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Schumacher, Petra B. 2018. Experimentelle Pragmatik. In Frank Liedke & Astrid Tuchen (eds.), *Handbuch Pragmatik*. Stuttgart: Metzler. 113-121.
- Schumacher, Petra B., Jana Backhaus & Manuel Dengl. 2015. Backward- and forward-looking potential of anaphors. *Frontiers in Psychology* 6. 1–14.
- Schumacher, Petra B., Manuel Dengl & Elyesa Uzun. 2016. Thematic role as prominence cue during pronoun resolution in German. In Anke Holler & Kaja Suckow (eds.), *Empirical perspectives on anaphora resolution*. Berlin: de Gruyter. 213–239.
- Slobin, Dan I. & Ayşegül Talay. 1984. Development of pragmatic use of subject pronouns in Turkish child language. In Ayhan Aksu Koç & Eser Erguvanlı Taylan (eds.), *Proceedings of the Turkish Linguistics Conference, August 9-10, 1984*. Istanbul: Boğaziçi University Publications. 207-227.
- Smyth, Ron. 1994. Grammatical determinants of ambiguous pronoun resolution. *Journal of Psycholinguistic Research* 23(3). 197-229.
- Stevenson, Rosemary J., Rosalind A. Crawley & David Kleinman. 1994. Thematic roles, focus and the representation of events. *Language and Cognitive Processes* 9(4). 519-548.
- Topbaş, Seyhun & F. Hülya Özcan. 1997. Pronominals and their pragmatic functions in the acquisition of Turkish. In Kamile Imer & N. Engin Uzun (eds.), *Proceedings of the 8th International Conference on Turkish Linguistics, August 7-9, 1996*. Ankara: Ankara Üniversitesi Basımevi. 139–148.
- Turan, Ümit Deniz. 1995. *Null vs. overt subjects in Turkish discourse: A centering analysis*. Philadelphia, PA: University of Pennsylvania dissertation.
- Turan, Ümit Deniz. 1998. Ranking forward looking centers in Turkish: Universal and language specific properties. In Marilyn A. Walker, Aravind K. Joshi & Ellen F. Prince (eds.), *Centering in discourse*. Oxford: Oxford University Press. 139–160.
- Van Valin, Robert D. & Randy J. La Polla. 1997. *Syntax: Structure, meaning and function*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Zimmer, Karl. 1984. On the function of post-predicate subject pronouns in Turkish. In Ayhan Aksu Koç & Eser Erguvanlı Taylan (eds.), *Proceedings of the Turkish Linguistics Conference, August 9-10, 1984*. Istanbul: Boğaziçi University Publications. 195-206.

## **9. Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit versichere ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne die Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Schriften entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit ist in gleicher oder ähnlicher Form oder auszugsweise im Rahmen einer anderen Prüfung noch nicht vorgelegt worden. Ich versichere, dass die eingereichte elektronische Fassung der eingereichten Druckfassung vollständig entspricht.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift